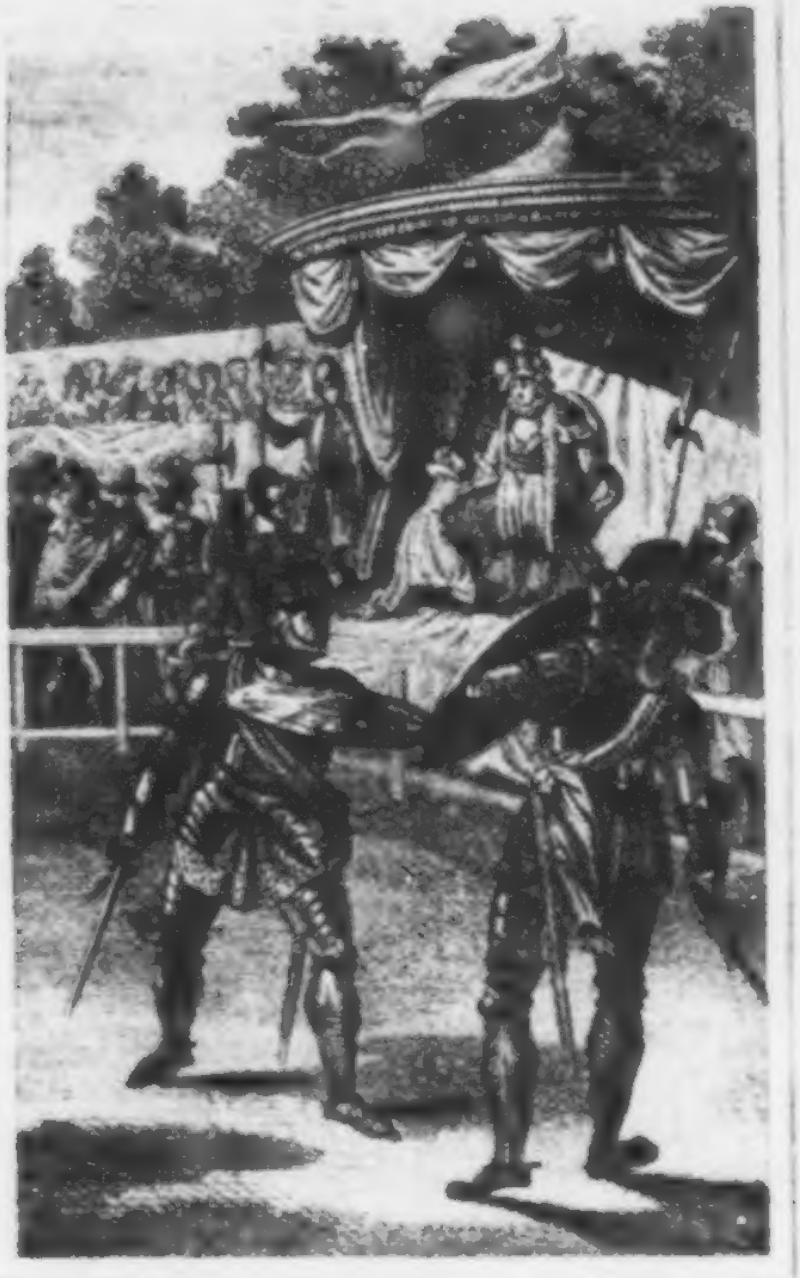

Le Comte de Lorge Grand Veneur Entrant au rendez-vous.

Ariodante.

Eine Tragödie

in fünf Aufzügen

von

H. G. Laube.

Mit einem Kupfer.

Posen und Leipzig,
bei Johann Friedrich Kühn,
1805.

Meinen Freunden

Carl Gieſebrecht

und

Immanuel Meier

zugeeignet.

Ariodante.

Eine Tragoedie

in fünf Aufzügen.

Personen.

Der König von Schottland.

Malwina, seine Tochter.

Arthur, Herzog von Albanien.

Ariodante, } Brüder, Ritter aus Welschland.
Lurkanie, }

Dolinde, Kammerfräulein der Prinzessin.

Ein Pilger.

Eine Wahrsagerin.

Zwei Diener des Herzogs von Albanien.

Kammerfrauen.

Schildknappe des Ariodante.

Herold. Diener.

Hofleute. Gefolge. Volk.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Zimmer der Dolinde)

Arthur, hernach die Wahrſagerin.

Arthur.

(indem er eintritt)

Dolinde noch nicht hier? So will ich warten
Bis die Prinzeſſin ſie entlaſſen wird.
Da iſt ſie ſchon.

(Die Wahrſagerin tritt ein)

Wie? Was? Wie kannſt du's wagen,
Mich bis in fremde Zimmer zu verfolgen?
Ich mag nichts von dir wiſſen. Fliehe Scheuſal!

Wahrſagerin.

Drey Tage ſind vorbey; du ſiehſt mich wieder.

Arthur.

So rede ſchnell und geh', eh Jemand kommt.

Wahrſagerin.

Vor dreyen Tagen bracht' ich dir die Kunde,
Daß dir ein groſses Glück beſchieden ſey.

Ich sagte dir du könntest König werden;
Doch war's noch nicht entschieden; aber ietzo
Sag' ich dir ganz gewiß: du wirst es werden.
Was ich vermag, das hab' ich aufgeboten,
Den tiefen Sinn des Geisterreichs erforscht;
Die Zeichen trügen nicht und herrlich glänzend
Schwebt über deinem Haupte eine Krone.

Arthur.

Sag' an, Betrügerin, wie vielen andern
Du schon das Nämliche verkündigt hast?

Wahrsagerin.

Ein König kann in Schottland nur regieren.

Arthur.

Für Geld sind deine falschen Geister feil.

Wahrsagerin.

Noch gabst du mir kein Gold und wirst's nicht thun;
Denn niemals siehst du mich, von jetzt an, wieder!
Heil dir Albanien, einst Schottlands König!

(ab)

Zweyter Auftritt.

Arthur allein.

Das ist doch seltsam! Seit mich dieses Weib
Zum ersten Mal als Schottlands König grüßte,
Fühl' ich mich tief im Innersten verändert.
Es nimmt die Ehrsucht, aller Fesseln los,

Nach Schottlands Throne ſelbſt den frechen Flug.
Ich finde keine Ruh den ganzen Tag
Und nächtlich quälen Plane mich im Bette.
Ich wär' bereit das Aeußerſte zu wagen.
Gewaffnet an die Spitze der Rebellen
Zu treten, die das Vaterland verwüſten
Und ohne Umweg den verruchten Streich
Auf unſers alten Königs Haupt zu führen.
Zuweilen dünk' ich Macbeth mir zu ſeyn; *)
Zuweilen, ja, da möchte ſchwerlich ſicher
Ein Duncan unter meinem Dache ſchlafen,
Doch öfter noch ſiegt in mir die Vernunft.
Er ließ durch Hölleukünſte ſich berucken,
Erſchlug den König, häufte Mord auf Mord,
Das täuſchende Orakel zu erfüllen.
Es ward erfüllt, ja es ward ganz erfüllt.
Es kam der Richer, den kein Weib gebahr,
Es rückt' der Birnamswald auf Dunſinan.
Er fiel durch eigne Schuld; denn Raſerey
War ſein Vertrauen auf den Zauberſpruch.

*) Die Beziehungen auf Macbeth in dieſem Stücke verſtoßen freilich gegen die Geſchichte, allein da man gewohnt iſt, die Wegebenheiten unter dem König Duncan als fabelhaft zu betrachten, ſo mögen ſich die Geſchichtskundigen hier einmal die Zurückverſetzung des Duncan und die Einſchiebung eines neuen Königs gefallen laſſen.

Mich kann ſein trauriq Ende nicht erſchrecken;
Denn thu' ich was, ſo geh' ich meinen Weg,
Verlaſſe mich auf mich, nicht auf die Hölle.
Ja ich kann König werden, ohne Wagſtück.
Ich bin der Herzog von Albanien,
Der nächſte nach des Thrones Majeſtät.
Der König iſt ſchon alt und ohne Sohn,
Die Großen könnten Niemand anders wählen,
Als nur den Herzog von Albanien,
Wenn nicht Malwina, die Prinzeſſin wär:
Die wird den Thron mit ihrer Hand verſchenken.
Auf Arthur, auf, verſuch' ob du's vermagſt,
Malwinen von dem Welſchen loszureißen,
Der ſich in ihrer Gunſt befeſtigt hat.
Ich hab' das Mittel in der Hand! Dolinde!
Lieb' ich ſie ſelbſt nicht mehr, ſo ſoll ſie mir
Vermittlerin des wicht'gen Werkes ſeyn,
Und wenn's durch ſie gelingt, will ich die Thorheit,
Die mich in ihren Arm geführt, noch ſegnen.

Dritter Auftritt.

Dolinde. Arthur.

Dolinde.

Mein Arthur!

Arthur.

Biſt du endlich da, Dolinde?
Mein Warten dünkt mir eine Ewigkeit;
Und doch ſind's wenige Minuten erſt.
So ſchleicht die Zeit mit trägen Füßen fort,
Wenn der Geliebten Nähe ſie nicht ſpornt.

Dolinde.

Ich war bei der Prinzeſſin. Sie erzählte
Mir viel von Ariodant und ihrer Liebe.
So ſitz ich öfter bei ihr Stunden lang
Und hör' den edlen Ariodante preiſen.
Wie oft erzählt ſie von dem erſten Sehnen
Und von der Blüthenzeit des erſten Kuſſes;
Und ich, ich höre aufmerkſam ihr zu
Und ſehe alle Bilder unſrer Liebe
Aufs Neu' vor dem Gemüthe ſich bewegen.
Ein Glück daß die Prinzeſſin mich erwählt;
Denn eines liebevollen Herzens Weſen
Kann nur ein liebevolles Herz empfinden.

Arthur.

So glaubſt du, daß ſie Ariodanten liebt,
Der ihr nicht ebenbürtig und ein Fremdling?
Sie iſt Prinzeſſin, er ein bloßer Ritter.
Er kam aus Welſchland, iſt uns unbekannt,
So zweifl' ich gar an ſeinem Ritterthum.
Wer kanns beweiſen? Denn ein weites Meer
Iſt zwiſchen uns gelegen und der Wahrheit.

Dolinde.

Er iſt ein Ritter; wär' er auch kein Ritter,
So ſind doch ſeine Thaten ritterlich.
Und dann: wie mag die Liebe darnach fragen?
Ich bin ein armes Fräulein, du biſt Herzog,
Gewiß, das haſt du niemals noch bedacht
Und ich, ich denke jetzt zuerſt daran.

Arthur.

Ja wohl, ja wohl! So wird die Liebe auch
Den Welſchen endlich auf den Thron uns ſetzen,
Wenn man nicht zeitig Rath und Hülfe ſchafft.
Dolinde, höre mich, antworte mir,
Dolinde, glaubſt du, daß ich treu dich liebe?

Dolinde.

Wie kommſt du jetzt auf dieſe fremde Frage?

Arthur.

Du ſollſt es wiſſen, gieb mir Antwort nur.

Dolinde.

Nun ja, ich glaub' es gern, weil ich dich liebe.

Arthur.

Nun wag' ich erſt zu ſagen, was ich will.

Dolinde.

Auf was kann dieſe Vorbereitung deuten?

Arthur.

Auf groß Beginnen und auf Männerthat.
Malwina, ſagſt du, liebt den Ariodant,
Beim König ſteht er auch in großen Ehren.

Er wird ſich Kriegsruhm zu erwerben ſuchen,
Lurkanio's, ſeines Bruders Thaten kommen
Auf ſeine Rechnung auch: dann wird er's wagen
Beym Könige zu werben um Malwinen,
Der ſchwache Mann wird ſie ihm nicht verweigern.
Und dann hat er's erreicht, der ſchlaue Welſche.
Er wird's zu lenken wiſſen, daß er endlich
Nachs Königs Tode Schottlands Thron beſteigt.
Ich kann's nicht dulden, daß der alte Thron
Von Schottland durch den Fremdling werd' entweiht.
Wer kann es dulden, dem ein ächtes Blut
Aus Schottlands Urgeſchlecht in Adern wallt?
Ich will dem Unheil mich entgegenſetzen
Und ſelbſt um die Prinzeſſin mich bewerben.
Ich lieb' ſie nicht, doch will's das Vaterland.
Der König ehrt die Neigung ſeiner Tochter
Und wird ſie keinem Manne je vermählen,
Den ſie nicht mag; drum iſts vor Allem nöthig,
Malwinen ſelber mir geneigt zu machen.
Wenn du nun glaubſt, daß ich dich wahrhaft liebe,
Daß nur das Vaterland mich dazu treibt,
So wirke für mich bey Malwinen. Willſt du?
Du ſchweigeſt?

Dolinde.

O der rauhen Männertugend,
Die feſt, unaufgehalten vorwärts ſchreitet
Und wenn ſie auch ein weiblich Herz zermalmt!

Arthur.

Nein! So ists nicht gemeint. Wenn ich dich liebe,
So lieb' ich ewig dich und ohne Wanken,
Mag seyn, daß man Malwinens Mann mich nennt,
Du bleibst mir doch die einzig, ewig Theure.
Mein Zweck ist hier des Reiches Wohlfahrt nur,
Den Thron Ariodanten zu entreißen
Und, wenn der König einst zu Grab getragen,
Das hergebrachte Recht den Großen zu erhalten,
Daß sie den Würdigsten zum König wählen.

Dolinde.

Was meinst du denn? Was soll ich für dich thun?

Arthur.

Mich vor Malwinen rühmen, von mir reden,
Vor allem Andern ihren Sinn erforschen.
Die Klugheit räth es selbst, ihr vorzuspiegeln,
Daß Liebe längst im Stillen mich verzehre.

Dolinde.

Der Zweck ist edel; doch mir bricht das Herz.

Arthur.

Die Liebesprob' ist hart; doch ist es eine.

Dolinde.

Es sey. Was zögert' ich? Was ist es weiter?
Ich durft's ja doch nicht wagen, den Besitz
Des Herzogs von Albanien zu hoffen.

Arthur.

Was ich dir war, das werd' ich immer bleiben.
Was wollen Formlichkeiten gegen Liebe?

Dolinde.

Du gehst? Und wann soll ich dich wiedersehn?

Arthur.

Noch heute, wenn du mich beglücken willst.
Des Mondes Strahl bricht zitternd durch die Wolken;
Ich stehe unten auf dem wüsten Platz
Und schaue nach Malwinens Morgenzimmer,
Ob auf dem Erker mir noch nichts erscheint.
Dolinde kommt, vom Nachtgewand umflossen,
Und die gedrehte Leiter fällt herab.
Ich steig' hinauf, entgegen deinen Blicken
Und oben lohnt mich himmmlisches Entzücken.

(Er küßt sie. Beide gehen von verschiedenen Seiten ab)

Vierter Auftritt.

(Zimmer der Prinzessin)

Malwina, darauf der König.

Malwina.

(am Fenster)

Da steht er mit Lurkanio vor der Thür.
O nur noch eine Viertelstunde! Sonst

Würd' ich Lurkanio um jedes Wort,
Das Ariodante mit ihm spricht, beneiden;
Doch jetzt mag er ihn halten; nur so lange
Bis sich mein Vater von hier wegbegeben,
Der, wie er mich vernehmen lassen, bald
Erscheinen wird. Was hat er mir zu sagen?
Mir bangt davor. Er hat den güt'gen Vater
Bisher allein gezeigt. Dolinde fürchtet,
Er werde auch den König sehen lassen.

(der König tritt auf)

König.

Bist du auf meine Ankunft vorbereitet?

Malwina.

Was mir mein königlicher Vater möchte
Zu sagen haben, konnt' ich nicht errathen.

König.

Ich trug den Kummer lange in der Brust
Verschlossen, zweifelt' lange ob ich dir
Vertrauen sollte, was mich so bekümmert.
Ich könnte deines Theils an dieser Sorge
Dich leicht entheben und für dich ihn tragen;
Doch treibt das Vaterherz mich dazu an,
Daß ich dir nichts verschweige, was dich angeht.

Malwina.

Ich kenne eure Güte, darum redet.

König.

Ich bin der letzte Zweig aus dem Geschlechte

Des edlen Duncan, meines Urgroßvaters.
Mit mir erlischt es und auf keinen Sohn
Erbt diese alte Krone fort; doch liegt
Die Wohlfahrt Schottlands mir am Herzen. Ja
Kein Unwürdiger soll dieses Reich erwerben,
Nicht durch Gewalt und nicht durch Wahl. Malwina!
Du bist die letzte Hoffnung dieses Landes.
Wen du dir zum Gemahl erwählst, der hat
Das nächste Recht zum Thron. Nun ist es Zeit,
Daß du dir einen wählst, der es verdient.

Malwina.

Und hat mein Vater schon beschlossen?

König.

Nein,
Ich komme es in deine Wahl zu stellen,
Wen du durch Hand und Thron beglücken willst;
Nur daß du einen Würd'gen wählest, der
Durch Stand und Ansehn einstens dieses Recht
Behaupten kann.

Malwina.

Warum so früh mein Vater?
Ihr lebet noch in Fülle der Gesundheit.
Ihr werdet manches Jahr zu Schottlands Heil
Noch diese Krone tragen. Warlich, Vater,
Es ist zu früh schon jetzo zu bedenken,
Was dann geschehen soll, wenn Ihr nicht mehr —

Ich kanns nicht denken und nicht nennen. Nein,
Das überlaßt der Zeit mein Vater!

König.

Nein,
Durchaus nicht! Woher kommt es denn, daß jetzt
Rebellion, wie ein wildes Wasser, sich
Von dem Gebirge her ergießend, schwillt?
Nun oder niemals, denken sie, sie können
Die Zeit erwarten nicht, bis einst der König
Dem Bürgerkriege Platz gemacht. Was hilft es
Daß dieser Haufe durch der Waffen Macht
Bezwungen wird? Das Drachenhaupt wird wieder
Und immer stärker wieder sich erheben.
Und eher endet's nicht, als bis der König
Sich einen Eidam wählt, der dieses Land
Schon wie sein künftig Eigenthum betrachtet.

Malwina.

Mein Vater!

König.

Ja, das will ich seyn; Malwina!
Wenn gleich die Wahl dir schwer wird, ists doch besser,
Als wenn ich dir die Wahl erspare. Der König
Von Irrland hat für seinen Prinzen jüngst
Um dich geworben. Dieses nehm ich aus,
Es ist das Einzige, worin ich dich
Beschränken muß. Ich will nicht, daß dies Reich
Der Krone Irrland unterthänig werde.

Doch ſey dir unter dieſes Landes Großen
Die freie Wahl verſtattet. Ich weiß keinen,
Den ich dem andern vorzuziehen dächte.
Zwar kenn' ich unter meinen Dienern Einen,
Zu dem mein Herz ſich neigt. Es iſt der Aelt'ſte
Der Welſchen Brüder, Ariodante —

Malwina.

Vater!

König.

Doch muß des Herzens Stimme ſchweigen, denn
Mit dieſer Wahl kann Schottland nicht beſtehn.
Er iſt kein eingebohrner Fürſt des Reichs:
Ihm fehlt's an Allem, was zu Schottlands Erben
Ihn fähig machen könnte, Reichthum, Stand —
Drum müſſen wirs vergeſſen. Meine Tochter,
Ich gebe Schottlands Wohl in deine Hand.
Mit Weisheit leite deine Wahl. Im Kurzen
Werd' ich die Antwort hohlen.

(Sie küßt ihm mit Heftigkeit die Hand. Er geht langſam ab, ſie geleitet ihn bis an die Thür.)

Fünfter Auftritt.

Malwina, hernach Ariodante.

Malwina.

(kommt zurück und bleibt in der Mitte stehen)

Ihm fehlt's an Allem, was zu Schottlands Erben
Ihn fähig machen könnte — Ariodante,
Zu dem sich einzig meine Seele wandte,
Du solltest darum hoffnungslos verderben?
Und mußt du grade Schottlands Thron erwerben,
Weil dein Herz zu Malwinens Herz entbrannte?
Der fordert weiter nichts, der dich mir sandte,
Als einig Leben und vereinigt Sterben.
Und das wird leichter in der niedern Hütte,
Die sich der Liebe Zauberhand gebaut,
Als auf dem Thron und in des Glanzes Mitte.
Ein Thal, wohin kein Menschen-Auge schaut,
Fern vom Geräusch und jedem fremden Tritte,
Das wär der Ort für Ariodante's Braut.

Ariodante.

(der schon eine Weile hinten gestanden, ohne hervorzutreten)

O Sehnsucht, sag' es laut!
Der Liebe Glück genießen und erwerben,
Vereinigt leben und vereinigt sterben!

Malwina.

Du bist es Theurer.

Ariodante.

Ja. Malwina, war
Der König hier?

Malwina.

So eben gieng er fort.

Ariodante.

Was bracht er dir? Betrifft es dich allein?

Malwina.

Was mich betrifft, muß dich auch mit betreffen.

Ariodante.

Erfreuliches ists nicht. Ich seh's dir an.

Malwina.

O laß es seyn und frage mich nicht weiter.

Ariodante.

Sein Wort hat dich bewegt. Ich seh's Malwina.

Malwina.

Doch du bist da und alles ist verschwunden.
Wenn du entfernt bist kann michs wohl betrüben,
Wenn böse Zeitung mir von Außen kommt.
Wenn du entfernt bist, kommt es, daß ich mich
Mit Sorgen und mit Planen quäle und
Es ist, als müßt ich einen Berg ersteigen.
Der Berg ist steil und vor mir ist noch viel.
Ich hasche in die Luft nach jedem Zweig,
Der gaukelnd vor mir schwebt, ihn festzuhalten,
Und höher mich durch ihn hinaufzuziehn.
Oft weicht der falsche Zweig, ich gleite rückwärts.

Doch biſt du da, bin ich mit einmal oben,
Der Kummer ſchwindet und ich hab' geſiegt.
Von Ferne hör' ich nur der Wellen Toben,
Ein Paradies vor meinen Augen liegt.
Die freudenreiche Flur iſt unbeſchränkt
Und alles iſt in Aetherlicht getränkt.

Ariodante.

Mir geht es anders, grade umgekehrt.
Bin ich entfernt, dann wag' ich wohl zu hoffen,
Zuweilen, wenn die Seele feſſellos
In ſchönen Träumen ſchwärmt. Doch, ſeh ich dich,
Dann ſtürzt das ganze Luftgebäude hin.
Was hab' ich denn gethan und was verdient,
Daß ich es wagen dürfte öffentlich
Mich um die Erbin Schottlands zu bewerben?
Ja, wärſt du meines Standes, blieb' es immer
Ein Wunder doch, daß du mich lieben kannſt,
Daß ich dich lieben kann; denn dich zu lieben
Iſt nur allein dem beſten Erdenſohn gewährt.
Ich müßte dich verehren, wie man Heil'ge ehrt.

Malwina.

Du ſchwärmeſt ärger jetzo, als du jemals wohl,
Wenn du von mir entfernet warſt, vielleicht, geſchwärmt.

Ariodante.

Malwina, nein, ich fühl es wohl, ich bin nicht werth,
Daß du, dich ſelbſt vergeſſend, mich vor Andern wählſt.

Und wenn ich Thaten, wie sie nie ein Paladin
Gethan, verrichten könnte, wär es nur ein Nichts.

Malwina.

Ich muß dich selbst zurücke führen, seh ich wohl.
Mein Vater hat mir eben angekündigt,
Daß ich mir unter dieses Reiches Großen
Bey Zeiten den Gemahl erwählen soll.
Im Kurzen will er Antwort haben.

Ariodante.

Oh!
So bin ich ganz verloren! — Zwingt er dich?
Hat er dich Einem schon bestimmt?

Malwina.

Noch nicht.
Er wird es auch nicht thun, denn väterlich
Hat er mir freye Wahl gelassen.

Ariodante.

So?
Und ich soll zusehn, wie den Würdigsten
Du aus der Schaar der Großen wirst erwählen?

Malwina.

Nein, Lieber, tröste dich, wie kannst du denken,
Daß sich Malwina jemals von dir trennen
Und eines Andern werden könne? Nein,
Und sollt' ich lebenslang in düstrer Zelle
In Thränen mich verzehren, bleib' ich dein.

Ariodante.

Ich binde dich von diesem Worte los.
Soll Einer untergehn, so ist es besser,
Daß ich allein es bin, als du, Malwina.
Beselige mit diesen Reitzen den Gemahl,
Vergiß des Armen, den der herbe Gram verzehrt.
Es störe nie des reinen Glücks Genuß sein Bild.
Das eine wird mich halten, daß ich nicht vergeh,
Wenn ich von fern, Malwina, dich nur glücklich seh.

Malwina.

Schon wieder? Du verkennst dich Ariodante.
Hast du doch Kraft und Werth genug, daß du
Die Hofnung noch nicht aufzugeben brauchst.
Ich hoffe noch; so lange Hofnung lebt,
Ists Schwachheit um die Gegenwart zu klagen.
Mein Vater sagte, dürft' er seinem Herzen
Ganz ungebunden folgen, würd' er dir
Und keinem Andern, seine Tochter geben.
Dich würde er, wofern dir Rang und Reichthum
Geworben wär, zu seinem Sohn erwählen.

Ariodante.

Der gute König! Doch was hilft es jetzt,
Daß er mir wohl will?

Malwina.

Seh ichs auch nicht ein,
So gründ' ich gerne darauf meine Hofnung.
Mir sagts ein guter Geist, es muß noch glücken.

Ariodante.

Wenn mir der König gegen die Rebellen
Das Heer zu führen gäb'; dann wäre freilich
Durch schnellen Sieg Ansehn und Ruhm zu kaufen.

Malwina.

Ariodante, der Gedanke kam
Vom Himmel dir. Noch mehr als Ruhm und Ansehn!
Sind die rebell'schen Thans besiegt, so werden
Sie ihrer Würde gleich beraubt und ist
Es billig nicht, den Sieger mit den Ehren
Des Ueberwundnen auszustatten?

Ariodante.

So gehts! Mir winkt das schönste Glück! Aus Blut
Und Waffen soll mein Glück erblühen. Oh!
Daß alles gegen diesen König sich
Verschwöre, daß des Hochlands Berge mehr
Der Krieger in das Land verströmten, als
Der Bäume auf den wilden Rücken wachsen!
Dann, wenn der Krone letzte Hofnung fiele,
Wenn sich dem Sturz der schwanke Thron schon nahte,
Dann führt' ich unsre Tapferen zum Streite.
Malwina wär' des Siegers schönste Beute!
Wann wird der König seinen Feldherrn wählen?

Malwina.

Wie ich vernahm, so soll in wenig Tagen
Das Heer zu Felde ziehn.

(Ariodante will fortstürzen)

Malwina.

Wohin?

Ariodante.

Zum König.

Malwina.

Zum König nicht, zu meinem Vater nicht
Mit dieſem Ungeſtüm!

Ariodante.

Ich danke dir.
Albanien vermag beim König viel.
Albanien der ſoll mein Sprecher ſeyn.

(Ariodante ab)

Sechſter Auftritt.

Malwina allein.

Albanien der ſoll ſein Sprecher ſeyn?
Der falſche Arthur? Wenn's durch den gelänge!
Ich könnts nicht tragen, daß es Arthur wär',
Dem ich mein Glück verdankte. Doch es ſey!
Mag doch mein Glück woraus es will erblühn!
Der Arzt kann auch aus Giften Heilung ziehn.

Ende des erſten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Zimmer der Dolinde)

Dolinde. Arthur.

Arthur.

So glaubſt du, daß Malwina nimmermehr
Mir ihres Herzens Neigung werde ſchenken?

Dolinde.

Ich weiß es ſicher. Mach dir keine Hofnung.

Arthur.

Was ſagte ſie, als meiner du erwähnteſt?

Dolinde.

Es ſchmerzt mich, daß ichs wieder ſagen ſoll,
Es ſchmerzte mich zu hören, daß ſie dich
Allein von allen Menſchen haſſen könnte.

Arthur.

Hat dich vielleicht der Eifer mir zu dienen
Verführt, ein unbedachtſam Wort zu ſagen?

Dolinde.

Ach nein. Sie ließ mich kaum zu Worte kommen
Und ſagte mir in kurzer Rede deutlich,
Was alle Hofnung des Erfolgs zerſtörte.

Arthur.

Ich hoffe auch nichts mehr, verſuch' nichts mehr.
Der König ſorge für des Landes Wohlfahrt;
Und läßt er dem Italier die Krone,
So liegt die Laſt der Schuld allein auf ihm.
Es ſeufze Schottland unter fremdem Zepter,
So lange es den mächt'gen Thans gefällt.
Mich gehts nichts an.

Dolinde.

Woher der Kleinmuth, Arthur?
Wenn es dir Ernſt um Schottlands Wohlfahrt iſt,
So bleibt dir ja dein Anſehn, zu verhindern,
Daß Ariodante nicht den Thron beſteigt,
Wenn einſt die Zeit, die fern ich wünſchte, kommt.

Arthur.

Die Zeiten ändern ſich, die Menſchen mit.
Ich glaube ſelbſt, daß mir der alte Muth
Zur rechten Zeit ſich wiederfinden wird.

Dolinde.

So biſt du um Malwinen ſchon getröſtet?

Arthur.

Ich habe nie Unmögliches gewünſcht.
Ich könnts nur wünſchen, wenn es möglich wäre,

Daß ſich der Liebe feſte Bande trennten,
Daß du, Geliebte, mir verloren wärſt.
Du ſiehſt, daß ich Malwinen nie geliebt.

Dolinde.

Ich glaub' es; doch was du auch ſagen magſt,
So ſehe ich des Mißgelingens Kummer
Auf deiner Stirne düſtern Falten liegen.

Arthur.

So ſelten iſt mir etwas fehlgeſchlagen;
Drum drückt mich auch das Kleinſte, was mir mißlingt;
Und grade, daß mir dieſes fehlgeſchlagen
Empört am meiſten meinen Stolz.

Dolinde.

Den Stolz?
Es weiß ja Niemand, daß du um Malwinen
Geworben haſt.

Arthur.

Ach, du verſtehſt mich nicht.
Du kannſt mich nicht verſtehen. Dieſen Stolz
Den kennt Ihr Weiber nicht. Es iſt ein Stolz,
Den die nur kennen, welchen alles glückte,
Was ſie ſich auch vermaaßen zu vollbringen.
Wenn nur der Wunſch im Innern laut geworden,
Und dann die That nicht folgt, iſt er beleidigt
Und füllt den Geiſt mit bitterem Gefühl.

Dolinde.

Die Zeit allein kann dieſes Uebel heilen.

Arthur.

Sie kanns; doch langsam ist der Weg der Heilung.

Dolinde.

So suche zu vergessen was dich drückt.

Arthur.

Vergiß den Sturm, der deinen Nachen scheitert!

Dolinde.

Die Liebe überwindet dies Gefühl.

Arthur.

Sie überwindet; doch der Kampf ist hart.

Dolinde.

So giebts zu deiner Ruhe gar kein Mittel?

Arthur.

Wohl giebt es eins: Es steht in deiner Macht.

Dolinde.

Was ich vermag ist dein, du darfst gebieten.

Arthur.

So höre denn. Es scheint dir grillenhaft
Vielleicht, was ich von dir erbitten will.
Allein ich kenne mich. Es ist das Einzige
Was mir die Ruhe wiederbringen kann.
Ich strebte nicht allein nach dem Besitz
Malwinens, sondern auch nach ihrer Neigung.
Daß diese mich verwirft, ists eigentlich
Was meinen Stolz empört. Ich glaube aber
Er ist befriedigt, wenn ich selbst mich täusche;
Und du sollst mir mich selbst zu täuschen helfen.

Wenn du mir wieder nächtlich auf dem Erker,
Mich zu empfangen liebevoll erſcheinſt,
So ſchleiche dich zuvor zu der Prinzeſſin,
Die nichts vermerkend ſchon im Schlafe ruht.
Nimm ihre Kleidung, die ſie ausgezogen,
Sammt allem Schmuck und thu' dich damit an.
Verſäume nichts und mach' dich ihr ſo ähnlich,
Daß du faſt ſelber zweifelſt, ob Dolinde
Du, oder die Prinzeſſin wirklich ſeyſt.
Dann laß die Leiter mir vom Erker fallen.
Ich ſteig hinauf. Beruhigt werd' ich dann
In dir Malwinen zu umarmen meinen.

Dolinde.

Du willſt es, lieber grillenhafter Mann,
Und ich, du weißts, ich kann dir nichts verweigern;
Allein verſprich, daß dieſes Gaukelſpiel
Ein Ende mache allen deinen Grillen
Und du mir wieder ſeyn willſt, was du warſt,
Eh an Malwinens Neigung du gedacht.

Arthur.

Ja, ich verſprech' es: denn ich weiß gewiß
Daß dieſe Täuſchung mir genügen wird.
Doch ſage mir, wann denkſt du, mir zu Liebe
Das zu erfüllen, was du jetzt verſprachſt?

Dolinde.

Je eher dir die Ruhe wiederkehrt,
Je lieber iſts mir, drum beſtimme ſelbſt,
Wenn du in mir Malwinen ſehen willſt.

Arthur.

Die nächſte Nacht?

Dolinde.

Ja.

Arthur.

Wenn der Mond erſcheint,
Steh ich erwartend am bekannten Orte.

Dolinde.

Verlaß dich drauf.

(Es klingen.)

Ha, die Prinzeſſin ruft.
Ich geh': —

Arthur.

So lebe wohl. Ein einzig Mal
Wird ſo Dolinde der Prinzeſſin weichen,
Damit Malwina nie Dolinden ſtöre.

(Dolinde ab)

Zweyter Auftritt.

Arthur allein.

Da geht ſie hin. Sie ahndet nicht, was Großes
Und Unerhörtes durch ſie werden ſoll.
Malwina haßt mich. Ha! Ich haſſe auch.
Ihr Haß mag leicht verwunden; meiner tödtet.
Sie iſt der Greiſe, der den Zauberſchatz
Bewacht und ewig mich davon entfernt.
Der Schatz iſt mein, wenn der daniedet liegt.
Sie iſts, die meinem graben Lauf zum Thron
Entgegen ſteht. Kann ich durch ſie nicht gehen,
So falle ſie; ich ſchreite drüber weg.
Ein unerbittliches Geſetz des Landes
Verdammt die Jungfrau, die die Zucht verletzt,
Zum Tod; wenn nicht in einem Mondeswechſel,
Ein Ritter für ſie in die Schranken tritt,
Durchs Schwerdt den falſchen Kläger zu beſtrafen.
Ariodante ſoll Dolinden ſehen,
Wie ſie mich auf dem Erker froh empfängt,
Mit liebevollen Armen mich umſchlingend.
Malwinens Kleidung, dann das Vorurtheil,
Das ſchwache Mondeslicht, die Eiferſucht —
Er wird und muß ſie für Malwinen halten.
Dann packt ihn gräßliche Verzweiflung, das,
Das iſt die Zeit, wo ſich die Teufel nahen.
Die Rachegeiſter ſtellen ſich um ihn

Und wüthen gräßlich ihre Schreckenshäupter.
Es reißt ihn hin, in blinder Raserey
Malwinen selber tödtlich anzuklagen,
Und keiner mag, wie tapfer er auch sey,
Dem Mächtigen den Kampf zu bieten, wagen.
Malwina fällt durch den, den sie erkohren
Und Ariodante ist mit ihr verloren.
Ja, du sollst den Weg mir bahnen,
Meisterstück des Satans werth!
Und gelingst du nicht, so will ich
Bahnen mir den Weg durchs Schwerdt.

(ab.)

Dritter Auftritt.

(Audienzsaal des Königs)

Hofleute, Räthe u. s. w. versammeln sich.

Im Vordergrunde.

Ariodante, Lurkanio, hernach Arthur.

Ariodante.

Der heut'ge Tag ist wichtig und entscheidend
Für Alles, was ich bin und werde, Bruder;
Denn heut ernennt der König den Feldhauptmann,
Das Land von den Rebellen zu befreyen.

Lurkanio.

Du wirſt es, oder Arthur, oder ich.

Ariodante.

Unſeel'ge Ungewißheit! Ach Lurkanio,
Du weißt, es gilt jetzt meines Lebens Glück.

Lurkanio.

Sieh Acht, daß du dir nicht Verderben wünſchest;
Denn ſchwere Rechenſchaft liegt auf dem Führer.
Weißt du's ſo ganz gewiß, daß die Rebellen
Vor deinen Fahnen ihre Waffen ſtrecken?

Ariodante.

Gewiß! Mir ſagt's Vernunft und ſagt's das Herz.
Ein treflich Heer iſts, welches gegen jene
Rebell'ſchen Thans beſtimmt iſt. Iſts an Zahl
Dem Feind nicht gleich, ſo ſiegt die gute Sache.
Sey der Erfolg für andre zweifelhaft,
So muß ich ſiegen, grad' weil ich es bin.
Ich ſtreite nicht um eiteln Ruhm noch Reichthum.
Es iſt Matwina, die mein Schwerdt mir führt.
Ihr Bild wird unter Speeren mich begleiten.
Von ihr beſeelt werd' ich den Sieg erſtreiten.

Lurkanio.

Bald iſt der König da. Es wird ſich zeigen.

Ariodante.

Von Hofnung war mein Herz bisher erfüllt:
Jetzt weiß ich nicht, wie plötzlich mir geſchehn;

Denn eine ſchwarze Ahndung fliegt mit Grauen
Mir durch die freie Seele.

Arthur.

Ariodante!
Ich hab' Euch etwas ins Geheim zu ſagen,
Drum bleibt, wenn die Verſammlung aus einander
Gegangen iſt. Hört Ihr?

Lurkanio.

Der König kommt.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der König.

(Die Verſammelten treten zu beiden Seiten. Der König nimmt in der Mitte Platz.)

König.

Verkündigt, Herzog, dieſen Herren Alles,
Was wir Euch heute Morgens mitgetheilt.

Arthur.

Von Angus aus ſind die rebell'ſchen Thans
Bis Scone vorgedrungen. Dieſe Stadt
Iſt ſeit vier Tagen ſchon in ihren Händen.
Ihr Anhang iſt weit größer als man glaubte,
Und täglich ſtrömt noch von des Hochlands Bergen
Mehr Volk zu ihren Fahnen. Die von Fife
Sind länger nicht im Stande, den Rebellen

Zu widerſtehn. Wenn bald nicht Hülfe kommt,
So nehmen ſie den Weg nach Sankt Andreas.

König.

Darum, ſo haben wir ein Heer errichtet,
Das die Rebellen bänd'gen ſoll. Auch wird
Von unſrer Hauptſtadt Sankt Andreas aus
An Angus Küſten eine Flotte landen.
Nur fehlt es noch an einem rechten Feldherrn,
Der unſer Heer dem Feind' entgegen führe
Und ſchnell und glücklich dieſen Krieg beende.
Ich hab' Euch, meine Lieben und Getreuen,
Dazu berufen, daß Ihr mir ſollt rathen,
Wer als der Würdigſte dazu zu wählen.

Arthur.

Erhabner König, wenn es mir vergönnt iſt,
So rathe ich, doch ohne deinem Willen
Und deiner hohen Einſicht vorzugreifen,
Daß Ariodanten du zum Feldherrn wähleſt.
Zwar fehlt es ſeinem Stande an dem Anſehn,
Das viel bei den Rebellen wirken könnte;
Doch iſt er tapfer und ſehr kriegsverſtändig.

König.

Mein lieber Herzog von Albanien,
Ihr habt mir nicht den beſten Rath gegeben.
Ich ehr' den edlen Ariodante hoch;
An Tapferkeit ſind Wen'ge ihm zu gleichen;
Doch mangelt ihm, wie ſelbſt Ihr ſagt, das Anſehn,

Das hohe Würden einem Mann verleihen.
Wenn dort ein Herzog die Geschwader führt,
Gewinnt vielleicht der Name und es kommt
Nicht zu der Waffen blutiger Entscheidung.
Darum so hab' ich Euch beschlossen hinzuschicken.
Wenn Ariodante und Lurkanio mitgehn,
Erwartet sie der Dank des Reichs und Meiner.
Hat Jemand etwas Anders noch zu rathen,
Der trete auf, ich will ihn gerne hören.

(Pause.)

Ich sehe, daß man meiner Meinung ist.
So bleibts dabey. Ihr macht Euch fertig, Herzog,
In dreyen Tagen in das Feld zu rücken.

(Der König verneigt sich und geht ab. Ihm folgen Alle, bis auf Arthur und Ariodante.)

Fünfter Auftritt.

Arthur und Ariodante.

Ariodante.

Ihr wünscht, mit mir allein zu reden, Herzog.

Arthur.

(nach der Thür gehend)

Ich sehe erst, ob man uns nicht behorcht.

Ariodante.

Was brauchts der Heimlichkeit dazu? Wenn Ihr
Mir für den Feldzug irgend einen Auftrag
Zu geben habt, befehlt. Das ist gewiß

Daß Ihr mich darum nur daher beſchieden.
Ich wüßte nicht, was ſonſt der Herzog Arthur
Mit mir noch Anderes verhandeln könnte.

Arthur.

Ihr irrt, Herr Ritter, das iſts nicht, gewiß nicht.
Wie konnt' ich wiſſen, daß der König mir
Den Feldzug übertragen würde?

Ariodante.

Sey es!
Ich glaube daß Ihr nichts verhergewußt,
Wie hättet Ihr ſonſt mich wohl vorgeſchlagen!
Ich weiß nun daß es etwas Anders iſt,
Weswegen Ihr mich herbeſchieden.

Arthur.

Ritter!
Ich will zu Euch als Freund zum Freunde reden.

Ariodante.

Nun, ſo erklärt Euch ohne langen Eingang.

Arthur.

Ich habe längſt bemerkt, Ariodante,
Daß Ihr Malwinen, die Prinzeſſin, liebt.
Ihr geht ihr nach, ſeyd öfters um ſie, ſucht
Euch ihre Gegenliebe zu erwerben.
Zwar ſag' ich nicht, daß Ihr Euch von Malwinen
Auch jemals nur der kleinſten Gunſt gerühmt;
Doch kann ich auch dies ſtumme Werben nicht
Mit Ruhe länger anſehn, der ich ältres

Und stärkres Recht auf die Prinzessin habe.
Wenn Ihr es wißt, daß mich Malwina liebt,
Und doch nicht aufgebt, was Euch nicht beschieden,
So ists beleidigend; wißt Ihr es nicht,
So seyd Ihr zu beklagen und ich sag's Euch,
Damit Ihr sie bey Zeiten lassen könnt.

Ariodante.

Es ist doch seltsam, wie wir uns begegnen.
Daß Ihr vorlängst Malwinen näher standet,
Das kann wohl seyn. Ich glaub' es, weil Ihr's sagt.
Daß sie Euch jetzo liebt, das glaub' ich nicht,
Und kanns nicht glauben; doch gesetzt, ich glaubt' es,
So müßt' ich Euch dasselbe grade sagen,
Was Ihr da eben vorgetragen habt. —

Arthur.

Erklärt, von welcher Art ist Euer Recht?

Ariodante.

Nicht Recht, noch Anspruch hab' ich je behauptet.

Arthur.

So tretet von Malwinen Ihr zurück?

Ariodante.

Wenn sie der König Euch vermälen will,
Und sie sich seinem Willen füget — ja.

Arthur.

Entsaget Ihr auf immer ihrer Neigung?

Ariodante.

Nein, Herzog, Nein! Da ſchließt Ihr fehl. Die Liebe
Allein giebt zum Beſitze mir kein Recht.
Will ſie der König Euch zum Weibe geben;
Ja, dann tret' ich zurück; doch eher nicht.
Bis dahin gilt die Liebe. Mögt Ihrs wiſſen,
Der Ihr des Zweifels Saamen in ein Herz,
Das Liebe füllt, ſo gerne ſtreuen möchtet.
Ich liebe die Prinzeſſin, wie ſie mich,
Mit ewiger und unbegränzter Liebe.
Es iſt kein Dritter zwiſchen mir und ihr.
Ich fürchte keinen, Euch am wenigſten;
Doch wenn Ihr Euch Malwinens Liebe rühmt,
So muß ich Euch bei Zeiten ſagen, daß
Ein Andrer da iſt, der es nimmer duldet.
So forderts meine Ehre, und mein Schwerdt
Iſt ſtets bereit der Rede Kraft zu geben.

Arthur.

Herr Ritter, iſt das Euer voller Ernſt?
Glaubt Ihr, daß Euch Malwina wirklich liebt?
Hat ſie Euch das geſagt? Gab ſie Beweiſe?

Ariodante.

Ich bin nicht aufgelegt, mit Euch zu ſcherzen.
Sie liebt mich, das iſt mir gewiß. Sie hat
Es oft geſagt, das iſt genug bewieſen.

Arthur.

So sind wir beyde unerhört betrogen.
Ha, falsche Heuchlerin, nun kenn' ich dich!
So war der Liebe Blick, die Schmeichelrede,
Und deine Schwüre nichts als Lug und Trug?
Ist das die ewig ungetheilte Liebe?
Ist das die Treue, die du mir gehalten?
O unerhört! Abscheulich!

Ariodante.

Arthur! Arthur!
Wie wird mir! Fürchterlich hat Eure Rede
Die beste Kraft im Innern mir erschüttert.
Ists möglich? Könnte mich Malwina trügen?
Nein, fliehe fort, du tödtender Gedanke!
Malwina trügen? Das ist ganz unmöglich!
Sie hat ihm leichte Hoffnung wohl erregt,
Da hat er Luftgebäude drauf gebaut,
Und sieht im Geist das Künftige schon da.
Und doch — und doch — o ich beschwör' Euch, Arthur,
Wie weit seyd mit Malwinen Ihr gekommen?

Arthur.

Ihr wollt es wissen? Ihr? Ariodante,
In dieser Frage liegt mir eine Deutung,
Die Raserey mir droht, wenn ichs begreife.
Ihr, Ariodante, fragt; wenn Ihr mich fragt,
Muß Ihr der Erste in Malwinens Gunst
Zu seyn vermeinen; oder ists nicht so?

Ich aber bin der Erſte bey Malwinen.

Ich glaube es zu ſeyn. Ariodante!
Wie weit ſeyd mit Malwinen Ihr gekommen?

Ariodante.

Antwortet mir zuerſt. Ich fordr' es, Herzog.

Arthur.

Ihr glaubt, daß Euch Malwina wirklich liebt,
Daß ich es von mir glaube, ſey nur Täuſchung.
Daſſelbe glaub' ich, umgekehrt, von Euch.
Gewiß iſt einer von uns Zwey'n betrogen.
Vielleicht auch ſind wirs beyde; darum wär' es
Zu wünſchen freilich, daß wir uns erklärten,
Daß der Getäuſchte dann zurücke träte,
Dem Glücklichern das Feld zu überlaſſen.

Ariodante.

Nun ja doch; darum bitt' ich Euch, ſo redet.

Arthur.

Warum wollt Ihr nicht im Vertraun vorangehn?

Ariodante.

Ich fragte Euch zuerſt; drum iſts an Euch.

Arthur.

Wer mag mir Euer Schweigen wohl verbürgen?

Ariodante.

Ich bin ein Mann und das ſey Euch genug.

Arthur.

Das bin ich auch, drum mögt Ihr immer reden.

Ariodante.

Ihr werdet nicht die lautre Wahrheit sagen.

Arthur.

Die Ehre kennt ein solches Mißtraun nicht.
So werden wir zum Zwecke niemals kommen.

Ariodante.

So redet, rathet, wie wir uns verein'gen.

Arthur.

Herr Ritter, lasset uns einander schwören,
Daß Jeder lautre Wahrheit sag' und Keiner
Des Anderen Geheimniß je verrathe.
Seyd Ihr's zufrieden, nun so schwört.

Ariodante.

Ich schwöre.

Arthur.

Ich schwör' es Euch desgleichen. Redet Ritter!

Ariodante.

Als ich vor zweyen Jahren in dies Land,
Vom fernen Vaterlande hergekommen,
Da graute mir vor diesem rauhen Norden.
Italien und stets Italien
Lag mir im Sinn, das Land, das mich gebohren.
Ich sehnte mich aus diesem Himmelsstriche,
Aus diesen düstern Nebelwolken weg.
Da strahlte plötzlich mir die hellste Sonne,
Zerstreuend dieses Nordens finstre Nebel.
Malwina wars, die hatte ich gesehn,

Und alle Sehnſucht nach dem Land der Heimat
Entwich, ſobald mir dieſe Sonne lachte.
Noch mancher Mond verſtrich, eh ich es wagte,
Des Herzens ſtille Wünſche auszuſprechen.
Ich will Euch nicht erzählen, wie es zuging
Und ſich begab, daß ich ihr näher kam;
Ihr fragt ja nur, wie weit ich nun gekommen?
Ich gehe öfters zu ihr und wir ſitzen
In ſüße Zukunftsträume eingewiegt,
Und ſchwören uns, daß wir uns ewig lieben.
Auch hat ſie mir verſprochen, mein zu werden,
Wenn es der König zugiebt; will er nicht,
So wird ſie, einſam weinend, keines Andern.

(Pauſe)

Arthur.

Nun?

Ariodante.

Wie?

Arthur.

Wie weiter?

Ariodante.

Weiter? Was denn weiter?
Wie ſonderbar! Was wollt Ihr weiter mehr?
Ich hab' geſagt, was ich zu ſagen habe.
Nun iſt die Reih' an Euch.

Arthur.

O, ich beklag' Euch,
Daß Ihrs noch weiter nicht bei ihr gebracht!
Nun ist die Reih' an mir. Ich will erzählen;
Doch denk' ich kürzer mich zu fassen; denn
Sehr füglich kann vom Ende ich beginnen.
So wisset denn: in schönen Sommernächten
Wird meine treue Liebe oft belohnt.
Malwina wirft von Stricken eine Leiter
Von ihrem Erker und ich steig' hinauf,
Und finde Himmelslust —

Ariodante.

Verläumder, schweig!

Arthur.

In ihren Armen.

Ariodante.

Tück'scher Bösewicht!
Ich reisse dir die Lästerzunge aus.

Arthur.

So zornig, Ritter? Ists doch alles Wahrheit.

Ariodante.

Zum Schwerdt gegriffen, lügnerischer Teufel!

(Er zieht)

Arthur.

Nur nicht so laut; man möcht uns draussen hören.

Ariodante.

Zieh! sag' ich, oder ich durchbohr' dich!

Arthur.

Steckt ein, mein Freund, gebt der Vernunft Gehör;
Denn, was ich sage, kann ich auch beweisen.

Ariodante.

Nun so beweis' es Schwerdt mir gegen Schwerdt!

Arthur.

Denkt Ihr, daß ich des Schwerdtes Urtheil scheue?
Ich lobe es, da, wo kein andres möglich;
Allein ich kann, von dem, was ich gesagt,
Durch eigne Augen gar Euch überzeugen.

Ariodante.

So thu's Verräther; aber kannst du's nicht,
So wartet Dein ein fürchterlich Gericht.
Du sollst dem Racheschwerdte nicht entweichen;
Und möchtst Du fliehend den Altar erreichen!

Arthur.

Kennt Ihr den Erker an der Hinterseite
Des Schlosses, wo die wüsten Stellen sind,
Die selten nur ein Menschentritt berührt?
Ihm gegenüber konnt Ihr diese Nacht,
Selbst ungesehen, Alles doch bemerken.
Dann mögt Ihr Eure Augen Lügen strafen,
Wenn Euch so viel daran gelegen ist,
Die Dame Eures Herzens treu zu wissen.
Ich glaube nicht, daß die gefäll'ge Schöne
Mir grade diesmal das versagen werde,
Was sie mir ungebeten oft erlaubt.

So bleibts dabei. Ihr kommt gewiß. Ich habe
Euch weiter nichts zu sagen. Lebet wohl.

Ariodante.

So sey es feierlich von mir geschworen!
Mir oder Dir ist dies der letzte Tag;
Denn einer von uns beyden ist verlohren,
Es komme was auch immer kommen mag!
Hast Du gelogen werd' ich schrecklich richten,
Und ist es wahr, so muß ich mich vernichten.

(Arthur ab)

Sechster Auftritt.

Ariodante allein.

Wärs möglich? Möglich? Nein, es ist nicht möglich!
Die schöne Hülle deckt kein teuflisch Herz.
Viel eher möcht' ich glauben, daß das Meer,
Das Schottlands Küsten schlägt, vertrocknet sey,
Daß die Gebirge fallen und der Himmel,
Als daß ich je das Ungeheure glaubte.
Und doch soll ich mit eignen Augen schauen,
Was mit dem Geist ich nicht begreifen kann.
Wer weiß, was mir Albanien bereitet!
Vielleicht, daß er mich nach dem wüsten Platze
Nur lockt, um sich des läst'gen Nebenbuhlers
Aufs sicherste und schnellste zu entladen.

Geh' ich allein, daß die erkaufte Hand
Durch Uebermacht mich meuchlings niederſtrecke?
Wer kommt? Es iſt Lurkanio. Eben recht.
Iſt der mit mir, ſo hab' ich nichts zu fürchten.

Siebenter Auftritt.

Ariodante und Lurkanio.

Lurkanio.

Das Hifthorn ſchallt, es warten die Gefährten.
Was ſäumſt du denn ſo lange, Bruder? Komm!
Du haſt ja ſo der Jagdluſt lang' entbehrt.
Die fehlgeſchlagne Hofnung ſchmerzt dich tief,
Ich ſeh's; drum ſorge, daß du dich erheiterſt.

Ariodante.

Die fehlgeſchlagne Hofnung! Weißt du denn? —
Was meinſt du mit der fehlgeſchlagnen Hofnung?

Lurkanio.

Daß Arthur dir vom Kön'ge vorgezogen.

Ariodante.

Ja ſo. Die fehlgeſchlagne Hofnung meinſt du?
Was fehlgeſchlagne Hofnung iſt, das weißt du;
Doch das kannſt du nicht wiſſen, was es iſt,
Wenn wir zu leben träumen und erwachen
Und dann vernichtet ſind. —

Lurkanio.

Wie iſt dir, Bruder?

Ariodante.

Recht wohl. Es ſoll ſich wenigſtens entſcheiden,
Und bald entſcheiden zu der Beſſerung —
Willſt du mir einen Dienſt erzeigen, Lurkanio?

Lurkanio.

Wenn ich es kann, mag ich dir nichts verweigern.

Ariodante.

So bleibe hier, und geh' nicht auf die Jagd.
Ich habe heute Nacht was Wicht'ges vor.
Da ſollſt du mich begleiten.

Lurkanio.

Wenn du willſt,
Will ich der Jagdluſt heute gern entſagen.
Was haſt du vor? Wohin willſt du mich führen?

Ariodante.

Nicht weit. Du wirſt's erfahren.

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Zimmer der Prinzeſſin. Spät Abends.)

Malwina allein.
(ſingt zur Laute)

Wer irrt dort auf der Heide?
Es iſt ein Rittersmann.
Für ihn iſt keine Freude
Und keine Luſt fortan.

Er war nach fremden Landen
Gezogen in den Streit,
Und lag in Feindes Banden,
Wohl manche lange Zeit.

Nun eilt er abwend wieder,
Zu ſeinem Lieb zurück.
Sein Lieb iſt todt, darnieder
Sein Hoffen und ſein Glück.

Drum irrt er auf der Heide,
Der arme Rittersmann;
Und hat der Tod erst beyde,
Dann ist es wohlgethan.

(setzt die Laute weg)

Ich weiß nicht wie ich heute mich befinde.
Die Ruh' ist aus dem Herzen mir gewichen,
Und meine Laute, statt mich zu besänft'gen,
Tönt mir ein banges Ahnden in die Seele.
Auch dieses Liedchen hat mich so beweget,
Als kennt' ich ihn, den armen, irren Ritter,
Und wär' ihm näher, als ihm wohl der Reimer,
Der dieses Liedchen einst gemacht, gewesen.
Ich will Dolinden rufen; denn ich glaube,
Gesellschaft wird am besten mich erheitern.

(Sie zieht eine Klingel)

Ich liebe recht von Herzen die Dolinde.
Sie ist so arglos und von offnem Wesen,
Schickt sich so recht zu meiner besten Freundin.
Nur Eines kann ich wohl an ihr nicht leiden,
Das ist, sie scheint mir gar zu sehr dem Arthur,
Dem Herzog von Albanien gewogen.

Zweyter Auftritt.

Malwina und Dolinde.

Dolinde.

Ihr habt gerufen, gnädigſte Prinzeſſin!
Befehlt Ihr, daß ich Euch entkleiden ſoll? —

Malwina.

Noch nicht. Ich habe dich gerufen, weil
Es mir ſo ängſtlich einſam heute vorkommt.

Dolinde.

Das macht, Ihr ſeyd zu lange aufgeblieben.
Sonſt pflegt Ihr früher Euch zur Ruh zu geben.

Malwina.

Mir graut vor dieſer Nacht. Ich weiß nicht, wie
Es kommt. Mir iſt, als wenn des Zimmers Decke
Heut auf mein Lager niederſtürzen ſollte.

Dolinde.

Mir iſt zuweilen auch ſo; doch, man muß
Dabey an keine Vorbedeutung glauben.
Wenn die Natur erſchöpft iſt, ſteigen ſolche
Gedanken auf. Das beſte iſt, ſich bald
Zur Ruhe zu begeben, daß der Schlummer
Die Seele, wie den Körper, wieder ſtärke.

Malwina.

Da iſt Dolinde wieder. Sag' ich denn,

Daß ich an eine Vorbedeutung glaube?

Dolinde.

Und wenn auch nicht, so ist mein Rath doch gut.

Malwina.

Das kann wohl seyn; doch will ich ihm nicht folgen.
Hier setze dich zu mir, erzähle mir
Was du so eben weißt, das wird mir besser
Als jedes andre Mittel dienlich seyn.

Dolinde.

Es giebt ja gar nichts Neues in der Stadt,
Das ich erzählen könnte; doch vielleicht
Ist mehr zu hören, wenn des Königs Heer
Nur erst ins Feld gerückt ist.

Malwina.

Ach, Dolinde!
Was uns der Krieg von Neuigkeiten bringt,
Das ist nicht wünschenswerth; und sey es Glück,
So ist es stets aus blut'ger Saat entsprossen.
Du sagst, es giebt nichts Neues in der Stadt?
Das ist nicht gut. Es scheint darauf zu deuten,
Daß es gehäuft uns nächstens kommen wird;
Und kommt es jetzt, so kommt es aus dem Krieg.

Dolinde.

Geht Ariodante mit ins Feld?

Malwina.

Er geht;
Doch Er ists nicht, für den ich jetzo fürchte.

Gewiß, er kehrt gesund und glücklich wieder.

Dolinde.

Das ist es also nicht? Und darum fragt' ich.
Ich dachte Euch zu trösten, wenn es wäre,
Daß Ihr für Ariodante fürchtetet.

Malwina.

Du gutes Mädchen! Nun so tröste mich.
Es kann wohl seyn, daß Er es ist, um den
Ich heut so bange bin. Den ganzen Tag
Hat er sich heute hier nicht sehen lassen.

Dolinde.

Ach, er hat jetzt vollauf zu thun. Er muß
Sich zu dem Feldzug vorbereiten. Arthur
Wird wohl den besten Plan mit ihm berathen.

Malwina.

O, du bist eine leid'ge Trösterin!

Dolinde.

Nun, ists nicht recht, was ich Euch da gesagt?

Malwina.

Sehr kurz und bündig kannst du widerlegen.
Ich muß dich rühmen.

Dolinde.

Nun so säumt nicht länger.
Ihr schadet Euch nur durch das lange Wachen.

Malwina.

Ich folge dir; du kannst mir doch nicht helfen
Und eine inn're Stimme widerspricht

Den Tröſtungen, die du mir freundlich ſchenkſt.
O wär' der Morgen wieder da! das Licht
Des Tages ſoll der Ahndung Qualen bannen.

(Sie gehen in ein Kabinett.)

Dritter Auftritt.

(Wüſter Platz vor dem Schloſſe. Das Schloß ſelbſt iſt nicht zu ſehen.)

Arthur tritt auf.

Es iſt ſchon ſpät. Ich ſeh noch Niemand kommen;
Und doch kommt er gewiß; ich zweifle nicht.
Es hat zu gut gewirkt. Es kann nicht fehlen,
Er rennt gewiß verblendet in das Neß.
Was ſeh ich? Nein. So ging es mir ſchon öfter.
Es ſind der Bäume ſchwankende Geſtalten,
Vom Mond beleuchtet. Mancher Strauch und manches
Zerfallne Mauerſtück hab' ich ſchon heute
Für Ariodante angeſehn und ſchnell
Nach meinem Pfeifchen mit der Hand gegriffen,
Auf deſſen Ruf Dolinde gleich erſcheint.
Doch jetzt iſts keine Täuſchung. Ja. Er kommt.
Ha, was iſt das? — Noch einer! — Sollte er? —
Das kann nicht ſeyn. Sein Wort war ſtets ihm heilig.
Er hat dem Andern meinen Namen nicht

Genannt. That er es nicht, iſt der Erfolg
So ſicherer zu hoffen.

(ab)

Vierter Auftritt.

Ariodante und Lurkanio.

Lurkanio.

Ariodante!
Was führſt du mich ſo ſchweigend, wie das Grab,
Als wollteſt du den Todesweg mich führen?

Ariodante.

Wir ſind am Ziel.

Lurkanio.

Was ſoll ich hier, mein Bruder?

Ariodante.

Haſt du den Ort wohl öfter ſchon betreten?

Lurkanio.

Noch niemals.

Ariodante.

Wie gefällt das Schloß dir, Bruder,
Von dieſer Seite?

Lurkanio.

Frage mich bey Tage.
Jetzt iſts zu dunkel, trotz des Mondes Schein.

Ariodante.

Haſt du auf unſerm Weg Bewaffnete
Bemerkt? Ha, ſieh, da regt ſich was. Sind das
Bewaffnete?

Lurkanio.

Es iſt Geſträuch, ſonſt nichts.
Der Wind bewegt die Zweige. Doch was ſoll das?
Ich kenne dich nicht mehr, Ariodante,
Und ich verſtehe deine Reden nicht.

Ariodante.

O, daß du nimmer ſie verſtehen lerneteſt!

Lurkanio.

Endlich iſts Zeit. Ich will es wiſſen, was
Du mit mir vorhaſt.

Ariodante.

Wenn es dich gereut,
So gehe wieder, wo du hergekommen.

Lurkanio.

Verſteh mich recht. Es iſt nur Ungeduld
Zu wiſſen, was dich drückt, mein theurer Bruder!
Was kann und ſoll ich für dich thun?

Ariodante.

Lurkanio!
Siehſt du die alte Mauer rechter Hand?
Dahinter ſollſt du dich verbergen und
Nicht eher kommen, als bis ich dich rufe.

Lurkanio.

Ein seltsam Abentheuer hast du vor;
Doch wenn Gefahr dir droht, so laß mich lieber
Bei dir verbleiben; denn es könnte leicht
Mein Schwerdt zu spät zu Hülfe kommen.

Ariodante.

Laß mich,
Und frag' nicht weiter; denn es muß so seyn.
Versteck dich hinter dem Gemäuer; aber
Versprich nicht eher, als ich Hülfe rufe
Die Stelle zu verlassen.

Lurkanio.

Nun so sey es!
Ich geh und frag' nicht weiter.

Ariodante.

Geb' es Gott,
Daß ich das Abentheuer nicht allein
Bestehe, sondern fechtend Hülfe rufe.

(Lurkanio ab.)

Fünfter Auftritt.

Ariodante allein.

(Er setzt sich auf einen Stein.)

Ja, geb' es Gott, daß Menschenrotten kommen!
Daß du, Lurkanio, mir nöthig wärst!

Umklirrt von Schwerdtern wollt' ich freudig jauchzen
Und sollt' ich selbst der Uebermacht erliegen.
Ha, kommt nur an. Ich habe nichts zu fürchten,
Sobald Lurkanio mir zur Seite ficht.
Ich furchte nichts und blieb ich auch allein.
Malwina treu! O das ist ein Gedanke,
Der kräftiger als tausend Schwerdter ist!
Malwinens Treue sollt' an Eure Stirnen
Und blut'ge Rücken aller Welt verkünden.

(Man hört Arthurs Pfeife.)

Sie kommen. Heil'ger Gott, kann ich es tragen?
Malwina treu! Verräther um mich her!

(indem er aufspringt und das Schwerdt zieht.)

Auf! Auf zum Kampfe! Laßt sie alle los,
Ich stell' mich allen Mörderschaaren blos!
Zum Kampfe!
Wie? Was ist das? Niemand kommt?
Da seh ich Einen — Arthur — Er allein!
Ich zittre.

(Er pfeift noch einmal.)

Ha! Noch ist zu hoffen. Noch!
Was seh ich? Ists der Hölle Gaukelspiel?
Malwina! Himmel! —

(Er sinkt auf den Stein zurück, und verhüllt das Gesicht.

Pause.)

Welche Zaubermacht
Dreht mir die Augen unwillkührlich hin?

Ich möcht' ſie ſchließen, ſollt' ich ſie auch niemals
Dem holden Tageslichte wieder öffnen;
Doch eine fremde Macht hält ſie mir offen
Und ſtarr gerichtet auf das Ungeheure.
Da ſteht ſie. Ja ſie iſts. Im weiſſen Kleide,
Mit goldnem Netze überzogen. Ha!
Die Nacht verſchleiert mir die blauen Federn
Auf ihrem Haupte nicht. Der Treue Zeichen,
Das ſie an jenem Tag begann zu tragen,
Da mich zuerſt der Liebe ſüß Geſtändniß
Beglückte. Oh und jetzt! Abſcheulicher
Und unerhörter Mißbrauch. Dieſe Federn
Braucht ſie zum Schmuck den Buhlen zu erfreun.
Die Leiter hängt ſchon da. Er ſteigt hinauf. —
Es ſtirrt mir vor den Augen. Seh ich recht?
Sie ſinkt ihm in die Arme. Fort, o fort
Von dieſem Ort des Frevels und Entſetzens!
Umſonſt! Umſonſt! Wohin ich mich auch wende,
Steht mir der Schreckensanblick vor den Augen,
Und Arthur lacht mit Hohn auf mich herab.
Ja es iſt minder ſchrecklich jene dort
Leibhaftig anzuſchauen, als das Bild
Das Phantaſie dem Abgewandten zeigt.
Malwina! Oh! Vor wenig Tagen noch
Glaubt' ich dich treu und war der Glückliche!
Was war die ſchönſte Flur Italiens
Mir gegen dieſes Land, wo, neugeſchaffen

Durch deine Liebe, mir der Himmel klarer,
Des Frühlings Grünen jugendlicher ſchien!
Der Winter iſt gekommen. Alles iſt
Erſtorben. Nebel thürmen ſich umher.
Sie werden niemals ſchwinden. Niemals! Niemals!
Wo ſind ſie hin? Ich ſehe ſie nicht mehr.
Der Erker iſt verlaſſen und der Mond
Verdunkelt ſich. Es mag der Unſchuld Licht
Die buhleriſche Kammer nicht erleuchten.
Doch iſt es mir, als ſähe ich ſie noch,
Als hätt' mein Auge Faltenſehekraft,
Die Mauer durchzuſchauen.
Arthur! Arthur!
Du ſprachſt wahr. O hätteſt du geſchwiegen,
So wär' ich fröhlich in die Schlacht gezogen,
Und gütig hätt' das Schickſal es gefügt,
Daß ich gefallen wär' von Feindeshand,
Im ſeel'gen Traume weggerafft. Ich wär
Vom Traum zugleich geneſen und der Qual
Des ſchrecklichen Erwachens. Nun es ſey!
Hab' ich im Traume nicht den Tod gefunden,
So will ich kürzen des Erwachens Qual.
Malwina! ſieh, ich fall durch eigne Wahl,
Von deiner Liebe ſterbend zu geſunden.

(Er will ſich ins Schwerdt ſtürzen; aber Lurkanio, der während dieſer Scene hinter der Mauer hervor und näher gekommen iſt, ſpringt zu, und entwindet ihm das Schwerdt.)

Sechster Auftritt.

Ariodante und Lurkanio.

Lurkanio.

Halt, Bruder, halt! Besinne dich mein Bruder!

Ariodante.

Lurkanio, du? Was soll das? Laß mich! Geh!

Lurkanio.

Ich gehn? — zu einer Zeit, da nöthiger
Ich dir als jemals bin? Gelobt sey Gott,
Der mich im Augenblicke der Entscheidung
Zu dir geführt!

Ariodante.

Du hieltst nicht Wort, Lurkanio.
Hast du mir nicht versprochen, von der Mauer
Nicht eh'r zu weichen, bis ich Hülfe riefe?

Lurkanio.

Da wär' ich an der Mauer stehn geblieben
Bis zu des Morgens Anbruch, wo man mich
Hervorgerufen hätte, um den Leichnam
Des vielgeliebten Bruders heimzutragen.

Ariodante.

Dann hättest du mir durch die Todtenfeyer
Wohl einen Dienst erwiesen, welcher besser
Gewesen wär' als dieser.

Lurkanio.

Frevle nicht.
Erkenn' in dieſem Zufall eine Hand,
Die aus den Wolken griff, um dich zu retten.
Ich ſtand verborgen hinter jener Mauer,
Da hört ich plötzlich einer Pfeife Ton.
Ich hielt es für ein abgeredtes Zeichen,
Dich hinterliſtig zu umzingeln, trat
Sogleich hervor, vergeſſend mein Verſprechen,
Zu Hülfe dir zu eilen und da ſah ichs.
Wie eine Decke fiel's von meinen Augen
Und klar erkannt ich, was zu dieſer Stunde
Dem Erker gegenüber dich geführt.
Ich ſah Malwinen, Ehr- und Treuvergeſſen,
Den Buhlen zu ſich auf den Erker locken. —

Ariodante.

Du ſahſt es? Wußteſt Alles? Und du konnteſt
Den raſchen Streich verhindern? Wollteſt mich
Qualvollem Leben grauſam aufbehalten?

Lurkanio.

Ich ſollte meinen Bruder ſterben ſehen,
Um dieſer Metze willen? Ariodante
Du wollteſt ſterben, weil dich dieſes Weib
So ſchändlich täuſchte? O beſinne dich.
Auf Rache ſollſt du denken, weiter nichts.
Was dich auch hergeführt zur rechten Zeit
So iſt es kein gemeiner Zufall. Nein,

Es iſt ein Wink, daß du die namenloſe
Abſcheul'che Falſchheit dieſes Weibs entlarven,
Der ganzen Welt zum Beyſpiel ſtrafen ſollſt.
So wirſt du deinem Herzen Luft verſchaffen.
Sobald der Morgen grauet, geh' zum König
Und klage ſeine gleißneriſche Tochter
Auf Leib und Leben an, ſo wirſt du männlich
Und wie dir's ziemet handeln. Kanntеſt du
den Buhlen der Malwina?

Ariodante.

Nein.

Lurkanio.

Ich auch nicht;
Doch kümmerts uns auch nicht! Mit eignen Augen
Haſt du Malwinens Schande angeſehn,
Das iſt genug.

Ariodante.

Gieb mir mein Schwerdt zurück,
Und laß mich ſterben. Foltre länger nicht
Mein Herz mit dieſen Reden. Ich vergebe
Malwinen, ſo wie dir.

Lurkanio.

So willſt du nicht?

Ariodante.

Gieb mir mein Schwerdt zurück.

Lurkanio.

Wenn du nicht willſt,

So wird's ein Andrer thun.

Ariobante.

Mein Schwerdt will ich.

Lurkanio.

Ich geb' es dir nicht wieder.

Ariobante.

Immerhin!

So wie das Leben in der ganzen Schöpfung
Aus jedem Punkte quillt, so ist der Tod
Allgegenwärtig Jedem, der ihn sucht.
So giebt es Felsen, Meer und wilde Ströme.

(Er will abgehn.)

Lurkanio.

Wohin? Was hast du vor? O Gott im Himmel!

(Er will Ariobanten halten, dieser reißt sich los und entflieht.)

Siebenter Auftritt.

Lurkanio allein.

(kommt wieder.)

Da ist er hin! Die Nacht hat ihn verschlungen.
Wer weiß, ob sie dem Tage jemals ihn
Heraus giebt! — Unglückseel'ger Bruder! Solltest
Du schon so früh dem Thatenvollen Leben
Verloren seyn? Kamst du von Welschlands Küsten
Nur darum, daß um eines Weibes willen
Zum Spotte der Barbaren du verdürbest? —

Und ſie ſoll leben, die dich niederwarf?
Ha, nimmermehr! Die Rache ließ er mir,
Mit dieſem Schwerdt bin ich dazu geweiht.
Hier bey dieſem Schwerdte ſchwör' ichs,
rächen will ich blutig ihn.
Die Verrätherin ſoll ſterben;
ſollte auch des Königs Haß
Mich zermalmend niederſchmettern,
bleib ich doch dem Bruder treu.
Sie muß ſterben, wenn ein Ritter
mich im Kampfe nicht erlegt.
Welcher kann das von den Rittern,
die dies weite Eiland trägt?
Jedem der ſich mir entgegen
in des Kampfes Schranken ſtellt,
Sag' ich: das iſt Ariodante's
Schwerdt, wenn er zu Boden fällt.

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Audienzſaal des Königs.)

(Viele Große und Hofleute verſammeln ſich, unter ihnen Arthur, Lurkanio ſteht finſter, und in ſich gekehrt an einer Seite.)

Zwey Hofleute.

Erſter Hofmann.

Die Großen haben ſich verſammelt, alle;
Nur fehlt der edle Ariodante noch.

Zweyter Hofmann.

Seyd Ihr der Einzige, der noch nicht weiß,
Daß Ariodant ſeit geſtern Abend fehlet?

Erſter Hofmann.

Er wird ſich auf der Jagd verſpätet haben,
Und bleibt nun länger als die andern aus.

Zweyter Hofmann.

Das kann nicht ſeyn, durchaus nicht; denn es ſah
Ihn geſtern Keiner von der Jagdgeſellſchaft.

Erſter Hofmann.

Ein Unglück muß geſchehen ſeyn, gewiß!
Lurkanio ſieht ſo finſter vor ſich nieder.

Zweyter Hofmann.

Wißt Ihr es nicht, warum der König heute
So außerordentlich Verſammlung hält?

Erſter Hofmann.

Es heißt: Lurkanio habe angeſagt,
Er wolle etwas Wichtiges verkünden.

Zweyter Hofmann.

Ich meine, Ariodante hat ſich gar
Aus Zorn zu der Rebellen Heer begeben.

Erſter Hofmann.

Es kann nicht ſeyn; denn Ariodante iſt
Ein Mann, der treu an ſeinem König hält.

Zweyter Hofmann.

Auch glaub' ichs wieder nicht; denn auch Malwina
Wird heute mit dem König hier erſcheinen.

Erſter Hofmann.

Was Ihr da ſagt? was Wicht'ges ſolls doch ſeyn,
Ich kann es nimmermehr zuſammenreimen.

Zweyter Hofmann.

Vielleicht will heut der König die Prinzeſſin
Dem Herzog von Albanien verloben.

Erſter Hofmann.

Dem Herzog von Albanien? das glaubt Ihr?
Das kann nicht ſeyn, und gar nichts von Verlobung.

Zweyter Hofmann.

Ja, Ihr habt Recht; ich dacht' nicht an Lurkanio
Der die Verſammlung heute ſich erbeten.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Der König und Malwina.

(Der König und Malwina ſetzen ſich. Die Andern ſtellen ſich in einiger Entfernung umher.)

König.

Warum ich heute Euch verſammelt habe,
Das weiß ich ſelbſt noch nicht, Ihr meine Treuen.
Lurkanio hat dringend es verlangt.
Er hat für heute hier das Wort zu führen.
Erfreulich iſt es nicht, was unſer wartet;
Denn finſter brütend ſteht Lurkanio da,
Er, der gewohnt iſt, alles leicht zu nehmen.
So tretet vor, Lurkanio und redet.

Lurkanio.

(indem er in die Mitte tritt.)

Ein Fremdling bin ich in dies Land gekommen.
Ich kenne die Geſetze dieſes Landes
Und die Gebräuche nicht genau. Ich habe
Mich auch zeither um Andres nicht bekümmert,
Als um das Recht der Waffen, wenn es galt,
Dem Könige von Schottland treu zu dienen.
Drum frag' ich jetzt den König und die Herrn:

Kennt Schottland ein Geſetz, das jede Jungfrau,
Wenn ſie die Zucht verletzt, und wenn ein Ritter
Sie deſſen angeklagt, zum Tod verdammt;
Wenn nicht ein Anderer in Mondesfriſt
Den Kläger mit dem Schwerdte Lügen ſtraft?

König.

Sprecht meine Großen.

Arthur.

Ja, es iſt nicht anders.

Lurkanie.

Soll dies Geſetz auch ferner noch beſtehen?

König.

Mit meinem Willen wär's nicht abgeſchafft.
In dieſer Frage ſehe ich den Welſchen.
In Eurem Lande wird der Jungfraun Zucht
Nicht hoch geachtet; doch bey uns iſts anders.
Hier kennen die Geſchlechter keine andre
Gemeinſchaft, als allein durchs heilige
Geſetz der Ehe, das wir nie verletzen.
Und ſollt' es jemals nöthig ſeyn, in Schottland
Die ſtrenge Satzung nur zu mildern, oder
Sie abzuſchaffen; wärs ein böſes Zeichen;
Denn wär der Väter Geiſt von uns gewichen,
Und Unheil bringend hätte die Verderbniß
Den Weg zu uns gefunden übers Meer.
Und das Geſetz iſt ein gerecht Geſetz;
Denn welcher Ritter eine Jungfrau anklagt,

Der muß durch einen Eid zuvor bekräft'gen,
Daß überzeugt von ihrer Schuld er sey.
Hat er sich dann geirrt, so wird zur Rettung
Der Unschuld schon ein Ritter sich erheben,
Und höh're Macht wird ihm den Sieg verleihn;
Doch sagt, Lurkanio, was wolltet Ihr
Durch Eure Frage vorbereiten? Redet.

Lurkanio.

Du sprachst das Urtheil deiner eignen Tochter.
Ich klage die Prinzessin an und schwöre
Daß überzeugt von Ihrer Schuld ich sey.

König.

Vermessener! Welch rasendes Beginnen?
Weißt du, daß ich der König bin, daß ich
Die Macht in Händen hab' dich zu zerschmettern.

Lurkanio.

Thu' was du willst. Mich kümmert deine Gnade
Nicht mehr. Ich wiederhohl' was ich gesagt.

König.

Was zaudert Ihr? Ergreift den Hochverräther!
Taucht Eure Schwerdter in sein Blut. —

(Murren unter der Versammlung.)

Malwina.

Mein Vater!
Beruhigt Euch und zürnet nicht, mein Vater.
O, ich beschwör' Euch, laßt ihn weiter reden.
Er ist sein Bruder. Er — was sag ich? — Nein,

So kann er es nicht meinen, nimmermehr.
Laßt ihn nur enden und Ihr werdet hören.
Es iſt ein Irrthum. Schonet ſein, mein Vater!

König.

Du ſelbſt, Malwina, ſprichſt für ihn? Malwina,
Für den, der Deinem eignen Leben droht?
Das iſt der Muth der Unſchuld. Nun es ſey,
Vollendet, was Ihr angefangen, Ritter!
Der Vater nicht, der König ſoll Euch hören.
Was hat zu dieſer Klage Euch bewogen?

Lurkanio.

So wißt, mein Bruder liebte die Prinzeſſin
Mit aller Innigkeit der erſten Liebe.
Ariodante glaubte, daß Malwina
Ihn wieder liebte. Ja, jetzt darf ichs ſagen,
Er hoffte ihre Hand einſt zu verdienen.
Das Luftgebäude ſtürzte bald, es ſtürzte
Die letzte Nacht; da ſah er deine Tochter
In eines fremden Mannes Arm und ich —
Ich ſah es auch, ich ſah ſie auf dem Erker.
Der Buhle ſtieg hinauf an einer Leiter,
Die ſie ihm ſelbſt von oben zugeworfen.
Und Ariodante ſah's. Verzweiflung faßte
Den Armen und ich ſchwur es feierlich
Ihn fürchterlich zu rächen und ich thu's.
Das iſt auch Alles, was ich für ihn thun kann;
Denn der geliebte Bruder iſt verloren.

Er floh und ſchwerlich ſeh' ich je ihn wieder.

Malwina.

(aufſpringend.)

O Gott des Himmels!

König.

Was iſt das? Malwina!

Malwina.

Jetzt iſt es aus mit mir. Ich trag's nicht länger,
Ich mag nicht länger leben. Brecht den Stab.
Du biſt nicht Vater, nein, du biſt der König.
Genüge dem Geſetz, dem blutigen.
Ich kann nicht mehr.

(Sie wankt zum Saal hinaus.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne Malwina.

König.

Was ſagt ſie da? Sie geht! Wie ſoll ichs deuten?

Lurkanio.

Daß ſie ſich überwieſen ſich erkennt.

König.

Nein, ſag ich, nein! der ungeheure Frevel
Empört ſie nur, daß ſelbſt der Thron nicht mehr
Vor raſender Verläumdung ſchützen ſoll.
Das iſt es Alles, weiter glaub' ich nichts.
Schon ſind der Gräuel viel auf Schottlands Throne

Geſchehn. Es melden die Geſchichten, daß
Die eignen Söhne nach der Väter Leben
Getrachtet und daß Brüder ſich verfolgt:
Auch daß Vaſallen die verfluchte Hand
An ihrer Kön'ge heil'ges Haupt gelegt;
Allein daß jenes blutige Geſetz
Sein Schwerdt bis in des Königs Haus geſtreckt,
Das iſt ganz unerhört und ohne Beyſpiel.
Und doch iſt noch des Gräuels Maaß nicht voll;
Dann wär's bis an den letzten Rand erfüllt,
Wenn noch mein Haus die Schande träfe, daß
Malwina ſelbſt mit Recht beſchuldigt wär'!
So etwas ſollt in unſern Tagen ſich
Begeben? Nein. Ich kenne meine Tochter.
Ich glaub' es nicht und werd' es nimmer glauben,
Weil ichs mit eignen Augen nicht geſehn.
Sie ſagt: ich bin nicht Vater mehr, nur König,
Sie mahnt mich an das ſchreckliche Geſetz.
Ich hab' es ſelbſt verſprochen zu erhalten,
Nicht ahnend, daß mein eignes Haus es träfe.
So will ichs auch erhalten und vergeſſen,
Daß ich durch Königs Anſehn und Gewalt
Den Streich, der mir gedrohet, auf das Haupt
Des Klägers ſelber fallen laſſen könnte.
Was hab' ich denn zu fürchten? Wird das Schwerdt,
Um meiner Tochter Ehre zu erretten
Doch jeder willig und mit Freuden ziehn.

Ich fordre Euch nun auf Ihr meine Großen,
Ihr Herrn und Ritter! Wer ein muthig Herz
Im Busen fühlt, der trete auf und stelle
Sich diesem fremden Manne gegenüber.

(Pause.)

Ich sage, wer von Euch gesonnen ist,
Malwina's Ehr' und Leben zu verfechten,
Der trete auf und nenne seinen Namen.

(längere Pause.)

Ists möglich? Keiner von Euch allen? Arthur!
Ihr seyd der Mann, auf den ich mich verlasse. —
Auch Ihr nicht? Was? Ist dieses Welschen Brust
Von Eisen? Oder fürchtet Ihr sein Schwerdt?
Sind das die starken Heldensöhne Schottlands?
O weh dem Reiche, das sie schützen sollen,
Wenn Keiner unter Allen ist, der sich
Mit e i n e s Fremdlings Schwerdte messen mag.
Armseel'ge Memmen! Fort aus meinen Augen!

(Pause. Die meisten schleichen sich fort. Dann wendet sich der König gegen Lurkanie.)

Du stehst noch immer da. Du willst nicht weichen.
Ich sehe, wie ein Mann auf wüster Heide,
Wenn einsam ihm ein böser Geist erscheint.
Umsonst zieht er das Schwerdt und theilt die Luft
Mit leeren Streichen. Fort und immerfort

Steht ihm das Ungebilde vor den Augen. —
Befreie mich von dem verhaßten Anblick!

(Kurfanio und die übrigen gehen ab. Der König geht mit ſtarken Schritten im Saale umher, dann immer langſamer; endlich bleibt er ſtehen.)

Vierter Auftritt.

Der König, hernach ein Diener.

König.

Nun iſts erfüllt, des Gräuels Maaß, erfüllt
Bis an den letzten Rand. Nun iſt ſie ſchuldig
Vor aller Welt und Schande deckt ihr Grab.
Das iſt das Loos der Könige. Befehlen,
Das ſollen ſie, der Unterthan gehorchen;
Verlangſt du mehr von ihm, biſt du verlaſſen.
Was wollen die Rebellen? Thoren ſind's,
Daß ſie die Art am dürren Baum verſuchen,
Der bald, vom Sturm gebrochen, ſelber fällt.
Der Saft iſt hin, die Blätter ſind gefallen,
Und keine Stütze hält den morſchen Stamm.
Ich fühl' es, meine Tage ſind gezählt.
Bald wird die letzte Stunde kommen, dann
Weint keine Tochter an des Vaters Lager.
Herrſchſüchtige Vaſallen ſtehen da,
Die auf den letzten Hauch des Greiſes lauern,

Der bald mit Schande in die Grube fährt.
O meine Tochter!

(der Diener tritt ein.)

Diener.

Draußen ist ein Mann!
Ein Pilger scheint es mir zu seyn, der sagt,
Er müsse die Prinzessin sehn und sprechen,
Er habe wicht'gen Auftrag zu bestellen.
Wir wollten's eigenmächtig nicht erlauben;
Denn, wie uns eine Kammerfrau gesagt,
Liegt die Prinzessin betend auf den Knieen.

König.

Bring' meine Tochter her, den Pilger auch.

(der Diener ab.)

Sie betet! Ists der Unschuld Flehn um Rettung?
Ists ein Gebet der Reue? Nimmermehr,
Sie kann nicht schuldig seyn. Es ist nicht möglich.
Doch wollt' ich sie verlassen, weil die Schotten
Zu feige sind, für sie das Schwerdt zu ziehn?
Das ist nicht väterlich, nicht königlich;
Denn was den König zieret ist die Macht
Und ihr Gebrauch. Was hätt er auch davon,
Der Hüter seines Landes blos zu seyn?
Als Vater will ich meine Tochter prüfen;
Und ist sie frey von Schuld, kann ich als König
Der Schärfe des Gesetzes sie entziehn.
Doch nein! Ich fühls. Mir kehrt mit dem Gedanken

An ihre Unſchuld auch die Kraft zurück.
Ich kann auch männlich handeln und ich will's.
Wenn ich ſie ſchuldlos finde, will ich ſelbſt
Mich dem Lurkanio in den Schranken ſtellen.
Die Vaterliebe giebt dem Arme Kraft,
Dem Gegner weicht ſie bey des Greiſes Anblick.
Das eigne Schwerdt ſoll alles umgeſtalten,
Das Kind erretten, das Geſetz erhalten.

Fünfter Auftritt.

Der König, Malwina, der Pilger und eine Kammerfrau.

(Malwina wird von einer Kammerfrau hereingeführt. Der Pilger tritt im Hintergrunde ein.)

König.

Malwina, komm, ich hab' dich rufen laſſen,
Weil hier ein Fremdling dich zu ſehn begehrt.
Er hat dir wicht'ge Kundſchaft mitzutheilen,
Wie er geſagt.

Malwina.

Mir bringt er Kundſchaft? Mir?
Was er auch bringe, kann mich nicht erſchrecken.
Ich hab das Aeußerſte erreicht. Doch Gutes,
Ja Gutes kann ſein Mund mir noch verkünden;
Denn Eins iſt noch, was mich erfreuen könnte.

Vielleicht iſts das und er mein guter Engel.

König.

Nun redet, Fremdling, wie Ihr hergekommen,
Und wer Ihr ſeyd, was Ihr für Kunde bringt.

Pilger.

Ich bin ein Unterthan aus dieſem Reiche
Und treu ergeben Eurer Majeſtät.
Bey Scone hatte ich ein kleines Häuschen,
Eh der Rebellen Heer verheerend kam;
Itzt liegts in Aſche und ich irre hülflos.
Nachdem ich meiner Hütte Brand geſehn,
Nahm ich den Weg auf Sankt Andreas zu,
Um Sicherheit zu finden an dem Ort,
Von wo ſich Sicherheit und Ruhe wieder
Bald über Schottland ganz verbreiten wird.
Als geſtern ſchon die Sonne unter war,
Mußt ich den Weg verlieren. Ich verirrte
Mich tief im wilden Walde: gegen Morgen
Fand ich mich erſt am Meeres-Ufer wieder.
Und an des Ufers ſteilem Felſenabhang
Erblickt ich einen edlen Ritter, den
Wie es mir ſchien, Verzweiflung hingetrieben.

Malwina.

Ariodante! Gott! wie ſah er aus?
Drey himmelblaue Federn auf dem Haupte?

Pilger.

Ganz recht. Drey himmelblaue Federn trug er.

Er ſagte ſeinen Nämen mir. Ihr nanntet
Den Namen eben. Ariodante heißt er.

Malwina.

Iſts der, der dir den Auftrag hat gegeben,
So rede ſchnell, ich bitte dich, o Fremdling;
Du ſeyſt ein Schreckensbote oder Tröſter.

Pilger.

Er ſagte mir, ich ſolle unverzüglich.
Wenn ich die Stadt erreicht, am Hof mich melden,
Und der Prinzeſſin ſagen, wie ich ihn geſehn,
Und was er ferner würde thun. Er ſagte,
Das ſey ſein ganzes Unglück und ſein Tod,
Daß er zu viel geſehn und daß die Augen
Ihm eher nicht verblindet wären, als
Er das, was ihn ertödtet, hätt' geſehn.
Drauf riß er die drey blauen Federn ab
Und gab ſie mir, ſie Euch zu übergeben.

(die Federn überreichend.)

Hier gnädigſte Prinzeſſin.

Malwina.

(zur Kammerfrau.)

Halte mich.

Pilger.

Dann rennt' er haſtig an des Ufers Rand
Und ſtürzte von der Höhe ſich ins Meer.

Malwina.

(wird ohnmächtig.)

Kammerfrau.

Zur Hülfe, ſchleunig, die Prinzeſſin ſtirbt.

(Mehrere Kammerfrauen kommen und beſchäftigen ſich um Malwina.)

König.

(winkt dem Pilger ſich wegzubegeben. Er entfernt ſich.)

Sechſter Auftritt.

Der König, Malwina, die Kammerfrau.

König.

Ha, dies Ereigniß raubt den Muth mir wieder.
So hat Ariodante ſie geliebt,
So hat er ihre Schande ſelbſt geſehn
Und ſich verzweiflungsvoll den Tod gegeben.
So hat Lurkanio alles wahrgeſagt.
Auch ihr Erſchrecken, ihre ſchnelle Ohnmacht —
Ja es trifft alles zu. Es muß ſie ſchmerzen
Durch ihr Vergehn die unglückſel'ge Urſach
Von eines tapfern Ritters Tod zu ſeyn.

Malwina.

(ſchlägt die Augen auf.)

Wo bin ich? Iſt er da, der Unglücksbote?
Bald folg' ich dir, Ariodante, nach.

König.

Die Poſt hat ſie im Innerſten erſchüttert.

Jetzt iſt es Zeit. Sie wird mir nichts verhehlen.

(Er winkt den Kammerfrauen ſich wegzubegeben, Sie gehen, bis auf die Erſte.)

Fühlſt du dich beſſer, meine Tochter?

Malwina.

Bald!

König.

O, kannſt du eines Vaters Schmerzen fühlen,
Der bald ſein einz'ges, einz'ges Kind verliert,
Der doppelt es verliert, weiß er es ſchuldig.
Geſtehe mir, bey dieſem grauen Haupte
Beſchwör' ich dich und bey der Mutter Aſche,
Der längſt Geſchiedenen, geſtehe mir,
Fühlſt du dich ſchuldig?

Malwina.

Nein, ich bin nicht ſchuldig,
Das ſchwör' ich Euch bey dieſem heil'gen Zeichen
Der Treue, die dem Tode Stand gehalten.

(die Federn in der Hand.)

Nun iſt des Hauptes Zierde mir verwaiſt;
Doch will ich ſie, wie du, nicht eher miſſen,
Als mich der Tod von Neuem zu dir führt.

König.

So liebteſt du den Ariodante?

Malwina.

Ja,
Mein Vater, lieb' ihn noch, bis in den Tod.

König.

Ein seltsam undurchdringliches Geheimniß!
Du liebtest Riodanten, warst ihm treu;
Und doch hat er den Tod erwählt, weil er
Dich schuldig wußte, wie er selbst gesagt,
Weil er zu viel gesehn.

Malwina.

Ich mag nicht grübeln,
Durch welche seltsame Verkettung mir
Das Schicksal das gebracht. Was es mir brachte,
Das weiß ich. Unsre Liebe paßte nicht
Für diese Welt, drum ward sie aufgehoben
Auf besserm Boden herrlicher zu blühn.
Was kümmert es den wilden Fruchtbaum, wie
Der Gärtner mit ihm umgeht, wenn er ihn
Zu edlern Bäumen in den Garten pflanzet?
Hier losgerissen, lebt er dort von Neuen
Und wächst und blüht in herrlichem Gedeihen.

König.

Gott sey dir gnädig!

(zur Kammerfrau.)

Habet Acht auf sie.

(geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Malwina. Die Kammerfrau.

Malwina.

Du guter Vater, weißt nicht, daß der Pilger
Mir Troſt in dieſer Botſchaft überbracht.
Von einem Orte ſcheiden iſt zwar ſchwer,
Wenn unſre Lieben bleiben und uns nachſehn;
Doch wenn ſie uns zur neuen Wohnung folgen,
Und gar vorangehn, was hats dann für Noth?
Am Orte wird der Sinn nicht ängſtlich hängen,
Am wenigſten, wenn es gewiß iſt, daß
Die neue Wohnung friſcher Grün umgärtet,
Und heitrer dort der blaue Himmel lacht.

Kammerfrau.

Entſchlaget Euch, Gebiet'rin, der Gedanken.
Es kann ſich alles noch zum Beſten wenden.

Malwina.

Der gute Vater iſt ſo ſchwer bekümmert,
Daß grade ſo ich enden ſoll. Er meint
Ich werde des Geſetzes Schwerdt erwarten.

Kammerfrau.

Ich bitt' Euch. Laßt uns von was Anderm reden;
Denn ſo verzehrt der Gram Euch vor der Zeit.

Malwina.

Von Etwas Anderm? Ja, von Etwas Anderm.
Haſt du beachtet, was der Pilger ſagte?

Hat er die Stelle an dem Meeres-Ufer,
Wo Ariodante endete, bezeichnet?

Kammerfrau.

Das nennt Ihr von was Anderm reden! Ach,
So mag ſich Gott erbarmen!

Malwina.

Rede nur.
Hat ers geſagt und haſt du dirs gemerkt?

Kammerfrau.

Die Stelle hat er nicht bezeichnet.

Malwina.

Nicht?
Und du haſt ihn auch nicht darum gefragt?
So eile ſchnell und gieb Befehl, den Pilger
Wo möglich aufzuſuchen, daß er komme;
Denn ich muß Alles wiſſen, was er weiß.

Kammerfrau.

Bedenket, gnädigſte Prinzeſſin, doch,
Was es für Aufſehn würd' erregen; und
Was hülf' es auch, genau den Ort zu wiſſen;
Er iſt ja doch nun hin und kommt nicht wieder.

Malwina.

Ja, du haſt Recht — Iſt hin und kommt nicht wieder.
Er wartet mein in grauer Fluthen Schooß.
Ins kühle Brautgemach ſteig' ich hernieder,
Dann bin ich aller Sehnſuchtsqualen los.
Mein Ariodante iſt vorangegangen,

Ich folg' ihm nach mit zärtlichem Verlangen.

Kammerfrau.

Schon wieder? Theuerſte Gebiet'rin, laßt das,
Verlaßt das Zimmer. Ihr bedürft der Ruhe.

Malwina.

Was ſoll ich nach des Meeres Stelle fragen?
Das ganze Meer iſt nun mein Element.
Ihr Thränen ſtockt, verſtummt ihr bangen Klagen,
Verſchwunden iſt, was mich von ihm getrennt.
Auf Wogenrücken zu ihm hingetragen
Dring' ich ins Land, das keinen Zweifel kennt.
Da wird er rein die Vielgeliebte ſehen
Und wieder wird die blaue Feder wehen.

(Malwina wird von der Kammerfrau abgeführt.)

Achter Auftritt.

(Zimmer der Dolinde.)

Dolinde allein.

(Sie tritt mit allen Zeichen der Angſt ein.)

Das ganze Schloß iſt in Bewegung. Alle
Hat dieſe Schreckensnachricht tief erſchüttert.
Wo ſoll ich hin mich wenden? Muß nicht Jeder,
Der mich erblickt, die Schuldige erkennen?
O Arthur, Arthur, was haſt du gethan!
War das ein angelegter Plan von ihm?
Ha ſchändlich! Nein. Das kann nicht ſeyn. Mein Arthur

Ist solcher fürchterlichen That nicht fähig!
Oft walten böse Mächte und die greifen
Das Kleinste auf, ein Unheil draus zu spinnen.
So ists auch hier ergangen. Ja gewiß.
Allein was hilfts? Das Unglück ist geschehen,
Und wenn ich es zum Besten wenden will,
So steht mein eigen Leben in Gefahr.
O wenn nur Arthur käm'! der soll mir rathen
Von zweyen Schrecknissen nicht eins zu wählen
Und doch Malwinen zu erretten.

(Es klingelt.)

Ha!
Sie ruft! Malwinen soll ich selber beystehn
Mit falschen Worten die zu trösten suchen,
Der ich das Unglück selbst bereitet. Nein!
Ich kann, ich kann Malwinens Blick nicht tragen.
Sie muß die Schuld in meinen Augen lesen.
Unsäglich schmerzenvoller Augenblick!
O, wer errettet mich von dieser Pein?

(Es klingelt wieder.)

Entsetzlich! Wie mir dieser Klingel Ton
Durch Mark und Beine schneidet? Wehe mir! —
Wär' ich ein Mann, daß ich mit festem Blick
Und unbewegter Brust da stehen könnte!
Ich gehe, ja und trotze diesem Sturm,
Der durch das Innre mir zerreissend tobt. —

Ich kann nicht. — Gott, da hör' ich Menſchentritte —
Ich bin verloren.

(Sie ringt verzweifelnd die Hände.)

Neunter Auftritt.

Dolinde und Arthur.

Dolinde.

(Fällt dem eintretenden Arthur zu Füßen.)

Hab' Erbarmen, Arthur!

Arthur.

Was iſts, das dich ſo ſeltſamlich bewegt?

Dolinde.

Wie kannſt du fragen? Wie? Erkenn' ich dich?
Fragſt du noch einmal, muß ich dich verfluchen!

Arthur.

Du meinſt, daß unſer eitles Gaukelſpiel
Malwinen ſo gefährlich iſt geworden.

Dolinde.

Und nun ſoll vor Malwinen hin ich treten.
Sie hat nach mir gerufen.

Arthur.

Nun ſo geh!
Und thu' was ſie befiehlt. Was iſts denn weiter?

Dolinde.

Wie kannſt du Unmenſch, das ſo kalt mir ſagen
Was mich erſchüttert, mir das Herz zerreißt?

Arthur.

Nun ſeh' ich erſt, was dich ſo ſehr bekümmert.
Du glaubſt wohl gar, ich wolle die Prinzeſſin
Nun ihrem Schickſal überlaſſen, und
Das Unheil, was aus unſerm Spiel entſtand,
Nicht hemmen? Dafür iſt geſorgt. Ich komme
Deswegen her, es mit dir abzureden.

Dolinde.

O ſo verzeih mir meinen böſen Argwohn
Und ſage ſchnell was du erſonnen haſt.

Arthur.

Wenn wirs dem König jetzt entdecken wollten,
So käme ſelbſt dein Leben in Gefahr.
Drum hab ich ſichre Führer mir erwählt.
Mit ihnen ſollſt du ſchnell die Stadt verlaſſen.
Sie führen dich nach meinem feſten Schloß,
Das nah am Tayſtrom im Gebirge liegt.
Dort biſt du ſicher, während ich dem König
Die ganze Sache treu entdecke. Dann
Bewirke ich für dich Begnadigung
Und du biſt wieder an dem Hof, wie vormals.

Dolinde.

Vortrefflich, Arthur! Und ich konnte nicht
Den kleinſten Weg zur Rettung mir erſpähn?
Wir Weiber rathen klug in Kleinigkeiten;
Doch wo ein großes Uebel zu bekämpfen,
Da iſt des Mannes Feld. Nun ſage mir,

Wann ich zur Reiſe mich bereiten ſoll.

Arthur.

In nächſter Nacht erwarten dich die Führer;
Doch wenn du willſt, ſo iſts bis Morgen Zeit.

Dolinde.

Nun hab ich allen Muth mit einmal wieder.

Arthur.

So eile, daß du zur Prinzeſſin kommſt.

Dolinde.

Ja nun kann ich getroſten Muthes gehn.
So lebe wohl auf beſſres Wiederſehn.

(geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Arthur allein.

Auf Wiederſehn? Wohl niemals, meine Taube,
Möchtſt du mich wiederſehen; wenn nicht etwa
Die Kunſt entdeckt wird, Todte zu erwecken.
Zwey Dolche pflegen ſicher wohl zu treffen,
Und treue Diener ſind die beiden Männer.
Ich hätte gern ihr Leben ſchonen wollen;
Allein es geht nicht, ſeh' ich gar zu gut.
Wenn ſie erführe, daß es mit Malwinen
Doch Ernſt geweſen, wär' ich niemals ſicher,
Daß ihre Zunge mir Verderben brächte.
Drum iſt es beſſer, ſo — Wenn in der Schlacht
Der muth'ge Krieger ſiegend vorwärts dringt.

So achtet er des eignen Bruders nicht,
Der neben ihm, vom Speer getroffen, ſinkt.
Es iſt doch wunderbar. Die böſe That,
Und ſey ſie noch ſo fein bereitet, drängt
Den Thäter in ein Labyrinth hinein,
Aus dem er nur durch andre böſe Thaten
Und durch Gewalt und Mord den Weg ſich bahnt.
Das dachte Arthur nimmer, daß er ſich
Unmittelbar mit Blut beflecken ſollte;
Und doch geſchiehts. O Makbeth, Makbeth, ja,
Ich bin dir näher, als ich jemals glaubte!
Doch bin ich ſchon am Ziel mit dieſer That,
Kein Makduff kann mir mehr Verderben drohn.
Beſonnen ſchritt ich vor, und kein Verrath
Verkümmert mir der ſchweren Thaten Lohn.
Ich bin am Ziel, und warte auf den Tag,
Der meines Strebens Frucht mir bringen mag.

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Wald bey Sankt Andreas.)

Ariodante und ſein Knappe.

Ariodante.
(tritt ſchnell auf.)

He, Knappe!

Knappe.
(der noch einer Weile kommt.)

Herr!

Ariodante.

Was willſt du hier?

Knappe.

Herr Ritter,
Ihr habt mich ja gerufen.

Ariodante.

Was? gerufen?
Du träumſt.

Knappe.

Ja, wahrlich, Herr, Ihr thatet das.

Ariodante.

So geh und wart bis ich dich wieder rufe. —
Was iſt das? Unerklärlich treibt es mich,
Mir ſelber unbewußt, zu einer That,
Die ich zu denken nicht vermag, die ich
In ihrer ganzen Gräßlichkeit noch nicht
Mir vorgeſtellt. Von dumpfem Schmerz getrieben
Irrt' ich betäubt umher und fühlte nichts,
Als meines Unglücks fürchterliche Wahrheit.
So ſtürzt' ich mich vom Felſenrand hinab
Die grauſe Qual im Wogentod zu enden.
Da leuchtete ein Blitz ins der Dunkel,
Das meinen Geiſt umwölkte. Fürchterlich
Fiel mir das ſchwere Wort Lurkanios
Aufs Herz. Malwina ſterben! das war alles,
Malwina retten! was in mir erklang.
Nun theilte ich mit ſtarkem Arm die Wogen,
Erreicht' das Ufer, fand des Eremiten
Gaſtfreie Hütte hier, und brütend ſaß ich
So lange hier, bis mir der Eremit.
Aus Sankt Andreas Kunde brachte, daß
Lurkanio — die Drohung — wahrgemacht. —
Jetzt räſt' ich mich, jetzt ding' ich einen Knappen.
Wozu? Wozu? Wag' ich es auszuſprechen?
Ich muß die That ins Auge faſſen erſt,

Und beb' ich dann nicht —

Stehst du immer da?

Aus meinen Augen fort, noch iſts nicht Zeit.

(der Knappe ab.)

Malwina hat mich tödtlich tief getroffen;
Allein ich fühls; Ich lieb ſie noch, ich kann
Zu ihrer Rettung alles wagen. Sterben?
Malwina ſterben? Eh' ich dieſes trage
Eh trag' ich ſelber tauſendfachen Tod;
Und wäre mir der Seele Heil verloren,
So ſey Malwinen Rettung zugeſchworen!
Der Pilger hat die Nachricht meines Todes
Gewiß verbreitet — Kehr' ich lebend wieder,
Was hilft es mir, als daß mit eignen Augen
Malwinens Blutgerüſt ich ſchauen könnte!
Und wollte ſelbſt Lurkanio widerrufen;
Vergebens, denn das Wort iſt ausgeſprochen,
Das nur Beweis, wo nicht, ſo Blut nur ſühnet.
Kein Ritter wagt es gegen ihn zu ſtehen.
Ha! Keiner hat Malwinen ja geliebt,
Als ich und jener ſchändliche Verführer!
O der unnennbar Schändliche! den Frevel
Kann keine Zunge nennen, Niemand faſſen —
Malwinen in der Todesnoth verlaſſen!
Ich lebe noch, ich kann dich nicht verlaſſen,
Der Retter naht, Malwina zittre nicht,
Im Todeskampfe kannſt du nichts erfaſſen,

Kein Tröſter winkt, kein Hoffnungſtrahlend Licht.
Unglückliche! Und wenn dich alle haſſen,
So haſſe ich, der Tiefgekränkte nicht.
Der dich zu retten kommt, iſt der Verbannte,
Dem du das Leben nahmſt, Ariodante.
Und dich zu retten, will ich alles wagen,
Das Schickſal reißt mit Rieſenkraft mich fort,
Der Bruder ſoll den Bruder ſelbſt erſchlagen;
Das iſt der finſtern Mächte grauſend Wort.
In meinem Buſen wird es niemals tagen,
Denn ich bin eingeweiht zum Brudermord,
Die Seele wird ſich in der Hölle betten,
Denn anders iſt Ginewra nicht zu retten.
Ich bin entſchloſſen. Hehe! Knappe! Knappe!

Knappe.

(kommt.)

Herr Ritter!

Ariodante.

Schwinge dich zu Roß und fliege
Nach Sankt Andreas zu dem König hin.
Lurkanio ſoll ſich zum Kampf bereiten,
Ein Ritter will den Kampf mit ihm beſtehn
Für die Prinzeſſin.

Knappe.

Ihr?

Ariodante.

O eile, eile!

Knappe.

Wenn ſie um Euren Namen mich befragen?

Ariodante.

So ſprich, der Name nicht, das Schwerdt ſoll fechten.

(Knappe ab.)

Sollt' es geſchehen, mußt es raſch geſchehen,
Raſch folge dem Entſchluſſe auch die That.
Wer iſt der Menſch, der ſinnend möchte ſtehen,
Die Bruſt erfüllt von ſolcher Thaten Saat?
Verweilt' ich länger, müßt' ich untergehen,
Zerdrückt von Bergeslaſten dieſer That.
Nun iſt ſie nicht mehr in der Bruſt verſchloſſen,
Sie iſt gethan und Bruderblut vergoſſen.
Lurkanio, auf! Es nahet ſich uns beiden
Der letzte und verhängnißvollſte Tag.
Das Schickſal mag ſich an dem Anblick weiden,
Denn nicht mehr mein iſt meines Schwerdtes Schlag.
Iſt ſie gerettet, folg' ich dir mit Freuden
Wohin die letzte That mich führen mag;
Doch ſollt' ich eher deinem Schwerdt erliegen —

Dann verkehre ſich in Grauen
dieſes Tages helles Licht,
Mähend in dem Reich des Lebens
halte dann der Tod Gericht.
Fall' ich, ohne ſie zu retten,
folgſt du mir verzweifelnd nach,

Strahle auf Malwinens Grabe
dieſem Lande nie der Tag!
(geht ab)

Zweyter Auftritt.

Zwey Diener des Herzogs von Albanien, und Dolinde.

Dolinde.

Was ſoll das? Tiefer führt Ihr mich und tiefer
Ins Dickicht ſtets. Was ſoll das? Sagt mir das.
Die Pferde laßt Ihr einen Umweg nehmen,
Hier ſoll der Fußpfad näher gehn. Wo iſt er?
Wir haben uns verirrt, ich ſehe keinen.
Was ſchaut Ihr Euch ſo ſeltſam an? Wenn Ihr
Nicht Arthurs Diener wär't, könnt ich mich fürchten.

Erſter Diener.

Wir mögens länger nicht verhehlen.
Wir ſind befehligt euch zu tödten.
Und nun iſts Zeit, bereitet Euch zum Tode,
Verrichtet ein Gebet.

Dolinde.

O Böſewichter!
Iſts möglich, daß Euch der geringe Werth
Von dem, was ich beſitze, reizt? So nehmt
Was ich auch habe, laßt mir nur das Leben.

Erſter Diener.

Wir wollen nichts von dem, was Ihr beſitzt,
Wir tödten Euch auf unſers Herrn Befehl.

Dolinde.

Des Herrn? welches Herren?

Erſter Diener.

Ey nun, des Herzogs.

Dolinde.

Des Herzogs Arthur?

Erſter Diener.

Von Albanien.

Dolinde.

Du lügſt Abſcheulicher! Wie kannſt du's wagen
Zu ſolcher Schandthat deines Herren Namen
Zu borgen, Mörder?

Erſter Diener.

Glaubt es oder nicht;
Uns Einerley. Bereitet Euch geſchwind.
Wir dürfen nicht zu lang' verweilen.

Dolinde.

Wehe!
O, der Abſcheuliche! Jetzt wird mirs klar.
O Böſewicht, den Niemand denken kann!
Erſchrecklich iſt ein Licht mir aufgegangen.
Nun hab' ich kein Erbarmen mehr zu hoffen.
Ihr ſeyd die Folterknechte eines Scheuſals,
Das ſeines Gleichen in der Hölle ſucht.

Nun mordet mich und reißt das Herz mir aus
Und bringt es ihm zum Zeichen. — Doch vielleicht
Seyd Ihr noch milder, als der Euch gebietet.
Ihr mußt ja milder seyn; denn wär noch Einer
Auf Erden, der ihm gliche, hätte Feuer
Vom Himmel strafend längst die Welt verzehrt.
Drum habt Erbarmen, wenn Ihr Menschen seyd!
Was hab' ich denn verschuldet? Wißt Ihrs denn?
Ich habe Nichts verschuldet. Habt Erbarmen,
Verschont mein junges Leben.

Zweyter Diener.

Höre Landsmann,
Ich dächt' wir bänden sie an einen Baum,
Da wird sie schon ihr Ende finden; denn
Ich könnt' ihr Blut nicht sehen; kommt sie los
So mag sie laufen.

Erster Diener.

Und was sagt der Herr?
Du kommst mir schön!

Zweyter Diener.

Mir wird so weich zu Muth,
Wenn ich das Fräulein seh. Ich denke immer
Dabey an unsre gnädigste Prinzessin
Malwina, der sie ähnlich sieht. Die weint
Und wimmert jetzo auch, daß sich ein Stein
Am Meeresstrande drob erbarmen möchte.

Erſter Diener.

O red' mir nicht davon, ich mag's nicht hören.
Das arme Fräulein! — Prinzeſſin wollt' ich ſagen.

Dolinde.

Die rohen Herzen rührt das Mißgeſchick
Der unglückſeeligſten der Prinzeſſinnen;
Doch glauben ſie ſie ſchuldig. Ha und er,
Der ihre Unſchuld kennt und der ihr ſelbſt
Argliſtig das Verderben hat bereitet,
Der Mörder kann mit kaltem Blute daſtehn,
Wenn ſchon das Mordbeil ihrem Nacken droht.

Zweyter Diener.

Was ſagt Ihr da? Die gnädigſte Prinzeſſin
Iſt fälſchlich angeklagt? Hat nichts verſchuldet?

Dolinde.

Ihr Männer, hört mich, unerhörte Dinge,
Des Gräuels Aeußerſtes will ich erzählen.
Ihr ſeyd vielleicht mit manchem Mord beladen;
Doch machtet Ihr vom Morden Handwerk, wäret
Abtrünnige zugleich und Kirchenräuber,
Ihr würdet immer engelrein erſcheinen,
Verglichen mit dem Satan, dem ihr dienet.'
Der Herzog iſt der Mörder der Prinzeſſin.
Mich, die ihm, niemals Arges ahndend, traute,
Hat er mit Schmeichelworten überredet, mit
Malwinens Kleidung anzulegen und
Ihn damit auf dem Erker zu empfangen.

Damit ich nun den blutigen Erfolg
Nicht hindern möge, wenn ichs eingesehn,
Will er mich jetzt durch Euch ermorden lassen.

Erster Diener.

So will der Herzog der Prinzessin Tod?
Er hat das Alles trüglich angestellt?
Und sie hat nichts verschuldet?

Dolinde.

Ja, so ists.

Erster Diener.

Kannt Ihr beschwören, daß das Alles wahr?

Dolinde.

Das schwör ich Euch, so wahr als Gott mir helfe.

Erster Diener.

Und ist Malwina irgend noch zu retten?

Dolinde.

Ja, noch ists Zeit. Gott sey dafür gelobt!

Erster Diener.

Allein auf welche Art? Das sagt mir nur!

Dolinde.

Wenn ich den Trug dem König selbst entdecke.

Erster Diener.

Da setzt Ihr aber selbst Euch in Gefahr.

Dolinde.

Malwinen zu erretten acht ich keine.

Erster Diener.

Ihr thatet selbst, warum sie angeklagt.

Dolinde.

Muß ich deswegen sterben, sterb' ich gern.

Zweyter Diener.

Nun das ist brav von dir. Das freut mich sehr,
Daß du gesonnen bist, wie ich und gerne
Der gnädigsten Prinzessin helfen willst.
Da siehst du wohl. Hätt' ich nicht dran erinnert,
So wär es schon geschehn, das junge Blut
Wär' jetzt durch deine Härte schon vergossen,
Die gnädigste Prinzessin wär verlohren.
Nun lauft, mein schönes Fräulein was Ihr könnt.
Geht nach der Stadt, legt Alles an den Tag;
Und wenn es alles glücklich gehen sollte,
So denkt an uns.

Dolinde.

Ich danke Gott und Euch!

Erster Diener.

Halt! Nicht so schnell. Erst müßt Ihr uns versprechen,
Daß Ihr gewiß zum König gehen wollt,
Und ihm erzählen, wie es sich verhält.
Versprecht Ihr das?

Dolinde.

Ja, ich versprech' es Euch.

Erster Diener.

So geht mit Gott! Gesegnet sey der Gang!

Dolinde.

Verlaßt Euch drauf, daß der Prinzessin Gnade
Euch vielfach Arthurs Dienst ersetzen soll.

(geht ab)

Dritter Auftritt.

Die beyden Diener.

Zweyter Diener.

Ja, das ist wahr, das hatt' ich nicht bedacht,
Der Dienst beim Herzog ist uns nun verlohren.

Erster Diener.

Ja, das versteht sich.

Zweyter Diener.

Hm! ich dächte fast,
Wir hätten uns nicht fangen lassen sollen.
Wer weiß, obs wahr ist?

Erster Diener.

Denkst du jetzt daran?
Wie hast du, Narr, das früher nicht bedacht?

Zweyter Diener.

Und wenn's auch wahr ist, glaub' ich doch, daß wir
Des Herzogs Dienst uns wieder wünschen werden.

Erſter Diener.

Die Reue kommt zu ſpät. Mich reut es nicht,
Was ich gethan. Es war mir lange ſo,
Als ſey kein Segen bey des Herzogs Dienſt.
Ich will mir lieber dürftig Brod erwerben,
Als in dem Dienſt an Leib und Seel' verderben.
(beyde ab)

Vierter Auftritt.

(Platz vor dem Schloſſe)

Der König. Arthur. Ariodante's Knappe.

(Während dieſes Geſprächs, wird ein Sitz für den König bereitet. Volk drängt ſich zu und Herolde halten es in gehöriger Entfernung.)

Arthur.

Ich wünſche nur, daß mir's gelingen möge,
Die üble Meinung Eurer Majeſtät
Von ihrem treuſten Diener zu verbannen.
Wer konnte zweifeln, daß für die Prinzeſſin
Zur rechten Zeit ein Arm ſich heben würde?
Ich bin, das Reich vor Feindes Macht zu ſchützen,

Rebellion zu dämpfen, im Begriff.
Des Reiches Wohl verlangt mein gutes Schwerdt,
Des Reiches Wohl will ungetheilte Kraft;
Und daher mußt' ichs Andern überlassen,
Im ehrenvollen Kampfe für Malwinen
Den schönsten Ruhm zu erndten.

König.

Laßt das, Herzog!
Ich glaub' Euch gerne, weil dem Vaterherzen
Ein Hoffnungsstrahl zu leuchten nun beginnt.
Wo ist der Knappe der den Kampf bestellt?
Man stelle mir ihn vor.

Arthur.

(zum Knappen)

Nun tretet näher.

König.

Bist du des Ritters Knecht, der für Malwinen
Zum Kampf sich stellen will?

Knappe.

So ists, mein König.

König.

Hat er den Kampf aufs Eiligste verlangt,
Und kommt er bald?

Knappe.

Er folgt mir auf dem Fuß.

König.

Er nennet seinen Namen nicht?

Knappe.

So iſts.

König.

Hat er es dir verboten ihn zu nennen?

Knappe.

Das hat er nicht; auch war es ihm nicht nöthig.
Ich kann den Namen nicht verrathen; denn
Ich weiß ihn ſelber nicht. Seit geſtern Abend
Bin ich in ſeinen Dienſten erſt.

König.

Vielleicht
Ein edler Rittersmann aus Frankreich, der
An dieſen Küſten Proben ſeines Muthes
Ablegen will. Wer er auch ſey, ſo iſt er
Für mich ein Engel. Schande über Schottland,
Daß es von einem edlen Fremdling ſich
Beſchämen laſſen muß!

Arthur.

Vielleicht iſts möglich,
Aus ſeinem Wappen ſein Geſchlecht zu rathen.
Was führt er auf dem Schild?

Knappe.

Der Schild iſt ſchwarz.

Arthur.

Und ſeine Rüſtung?

Knappe.

Schwarz und ohne Zeichen.

Arthur.

Was iſt die Farbe in der Binde?

Knappe.

Schwarz;

Doch irr' ich nicht, ſo geht ein blauer Streif
Durchs Schwarze hin.

Arthur.

Bedeutet Treu im Tode!
Vermuthlich hat verſchmähte Liebe ihn
Zur Ritterfahrt getrieben.

König.

Fragt nicht länger.
Wer er auch ſey, ſo ſey er mir geſegnet!
Der Gott, der in das Innre ſchaut, der weiß,
Wer ſchuldig oder nicht, verleih' ihm Sieg!

Arthur.

(bey Seite)

Ich fürchte nichts. Lurkanio iſt ein Mann.

König.

Iſt ſchon ein Bote an Lurkanio fort?
Es iſt die höchſte Zeit.

Arthur.

Er weiß es ſchon.
Und bald muß er erſcheinen. Seht! da kommt er
Und ſchon gewappnet.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen und Lurkanio.

König.

Nun iſts an Euch, Lurkanio, den Reden
Die meines Hauſes Untergang bereitet,
Mit Schwerdtesſtreichen Kraft zu geben. Schwingt
Das königsmörderiſche Schwerdt; denn jeder
Von Euren Streichen droht des Königs Haupt.

Lurkanio.

Es kränkt mich tief, mein königlicher Herr,
Daß ich in Eurer Tochter Euch verwunde;
Doch klagt nicht mich, klagt die Prinzeſſin an,
Daß ſie ſich von dem Vater losgeriſſen,
Und dem Geſetze ſelbſt ihr Haupt geboten.

König.

Ein ſchneidend Schwerdt iſt das Geſetz; allein
Es iſt, wie dieſes, nur ein todtes Werkzeug:
Es tödtet eher nicht, bis eine Hand
Das todte faßt und allverderblich ſchwingt.
O warum mußtet Ihr, Lurkanio,
Ihr, den ich ſtets zu meinen Treuen zählte,
Das todte Schwerdt belebend, grade mir,
Mir, Eurem König in die Bruſt es ſtoßen?

Lurkanio.

Den König ehren, allem Unheil steuern,
Das ihn bedrohen könnte, das ist Pflicht
Des Unterthans. Ich hab' sie stets geübt.
Doch höher achte ich die Pflicht, den Bruder,
Den nun Verlohrnen, wenigstens zu rächen.
Er hätte Gleiches gern für mich gethan,
Er wäre für mich in den Tod gegangen.
Nun will ich seiner würdig mich bezeugen:
Man stelle mir den Gegner gegenüber.

König.

Frohlocke nicht zu früh, Verräther, denn
Es lebt ein Gott, der auf uns niederschaut,
Ihn ruf ich an, in diesem Streit zu richten.
Wenn mich die innre Stimme nicht betrügt,
So ist der edelmüth'ge Fremdling, der
Unaufgefordert, für die Unbekannte
Zu streiten, kommt, ein Werkzeug seiner Hand.
Und ist er das, so wirds dir nicht gelingen,
Das Unerhörte siegend zu vollbringen.

Stimmen im Volk.

Der schwarze Ritter! Platz dem schwarzen Ritter!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen und Ariodante.

Arthur.
(bey Seite)

Langsamen Schritts und fest, so wie das Schicksal
Tritt er einher. Was ist das? Ist es Furcht,
Was mir die Brust beengt? Er könnte siegen?
Wie durchs Visir sein Auge blitzt! Was steckt
Wohl hinter dem verlarvten Schwarzen? Wehe!
Es ist mein böser Genius.

König.

Wer Ihr auch seyd, der edelmüthig sich
Zum ungewissen Kampf erboten hat,
So treibt es mich den Engel meines Hauses
In Euch zu ehren und vor allem Volk
Euch zu umarmen; doch die schwarze Rüstung
Und Euer so geheimnißvolles Ansehn
Hält mich zurück.

Arthur.
(bey Seite)

Wär es ein gutes Werk,
So glaubte ich, der Teufel wollt' es stören.

König.

Soll ich es wissen, welchem edeln Manne
Ich diese unverhoffte Hülfe danke?

Arthur.

(bey Seite)

Ich glaub', er sieht mich an. Sein Anblick ist
Und wird mir immer unerträglicher.

König.

Ihr schweigt? Euch bindet ein Gelübde wohl.
Doch thut zu wissen, ob Ihr jetzt bereit seyd,
Für meine Tochter mit Lurkanio
Zu kämpfen?

Ariodante.

(zieht das Schwerdt)

König.

Ja, er ist bereit, das seh ich;
Und Ihr Lurkanio?

Lurkanio.

Ich bin es auch.

König.

Nun so geschehʼ es denn! Der Himmel lasse
Die gute Sache nicht zu Schanden werden,
Und gebe dem den Sieg, der sie vertheidigt.
Der Herold soll den Anfang des Gefechts
Dem Volk verkündigen.

(der König nimmt seinen Sitz ein. Die Herren stellen sich umher. Der Knappe zieht sich unter das Volk zurück.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Der Herold. Darauf Dolinde.

Herold.

(nachdem er in die Trompete geſtoßen)

Kund und zu wiſſen ſey es Jedermann
Daß mir des Königs Willen hier ein Ritter,
Geſchloſſenen Viſirs und unbekannt,
Malwina, die Prinzeſſin, wird vertheid'gen,
Im erſten Kampf auf Tod und Leben, gegen
Lurkanio, der ſie angeklagt. Nachdem
Ich, Herold, dieſes in des Königs Namen
Bekannt gemacht, ſo ſoll der ernſte Kampf
Auf der Trompete Zeichen gleich beginnen.

(Pauſe. Die Kämpfer ſtellen ſich gegen einander. Der Herold ſtößt in die Trompete. Sie fechten)

Dolindes Stimme.

O haltet! Halt! Um Gotteswillen haltet!

(Arthur erſchrickt heftig und ſteht unbeweglich)

Dolinde.

(ſtürzt in den Kreis und dem König zu Füßen. Die Fechter halten ein.)

O Gnade, König, Gnade! Eure Tochter
Iſt unſchuldig.

(Der Herzog macht eine Bewegung, ſich zu entfernen)

Den Herzog haltet feſt,
Um Gottes Willen, laßt ihn nicht entſpringen!

Arthur.

Was? Iſt ſie toll? Sie raſet. Bringt ſie weg.

König.

Was iſt geſchehen? Redet meine Tochter!

Dolinde.

Die Kämpfer ſollen halten, die Verblendeten,
Sie wiſſen beyde nicht wofür ſie fechten.

König.

Erklärt Euch, meine Tochter! Stehet auf,
Und ſaget ſchnell, was ſich begeben hat.

Dolinde.

Nein, hier zu Euren Füßen laßt mich liegen
Und Gnade flehen. Gnade! Gnade! Gnade!
Ich bin an allem Unheil Schuld. Ich flehe
Nicht eher auf, bis Ihr mir Gnade bietet.

König.

Wenn meine Tochter nur errettet wird,
So ſey ſie Euch gewährt.

Dolinde (aufſtehend)

So hört, mein König!
Unglückliches Geſtändniß! Könnte ich
Mit einem Worte eilig Alles ſagen!
Ich hab' verſchuldet, was Malwinen trifft.
Ich hab' in ihrer Kleidung jene Nacht,
Vor des verlohrnen Ariodante Augen,

Den Pubien durch den Erker eingelaſſen.
Es war der Arthur. — Laßt ihn nicht entkommen!
Mich hat er zu dem Werkzeug ſeiner Plane,
Der Schändliche, gebraucht, mich überredet,
Als ſey es nur ein Spiel und ohne Folgen.

Arthur.

Ihr ſeht, ſie iſt von Sinnen. Glaubt Ihr nicht.

König.

Ihr ſollt der Rache nicht entgehen. Schweigt!
Nun wird es hell. Unglückliche, was ſäumtet
So lange Ihr, bis es zum Aeuſſerſten
Gekommen?

Dolinde.

Als ich hörte, daß Lurkanio
Das Schreckliche gethan, da trieb es mich
Das Mißverſtändniß zu vernichten; aber
Er zeigte mir Gefahr und log, daß er
Es ſelber würde thun; und mich zu ſichern
Sollt' ich mit zweyen ſeiner Diener fort,
Nach ſeinem Schloſſe im Gebirge reiſen.
Die Diener ſollten mich ermorden; aber
Sie waren Menſchen und entließen mich.
Da ward' ich allererſt des beyſpielloſen
Und ungeheuern Frevels inne, eilte
In ſchnellem Lauf zur Stadt. Hier hör' ich,
Daß ſchon die Kämpfer vor einander ſtehn,
Und komme ſchnell, das Aeußerſte zu hindern.

König.

Dich hat ein guter Geiſt geführt. Entſetzlich!
Wo ſoll ich Worte finden, die der That,
Von der die Rede, angemeſſen ſind?
Da ſtehen nun die beiden Kämpfer. Wenig
Hat noch gefehlt, ſo wäre einer ſchon,
Wie Ariodante, dieſes Irrthums Opfer. —
Der gute Fremdling ſteht beſtürzt, er kann
Dies ſeltſame Gewirre nicht begreifen. —

Ariodante.

(wirft den Helm ab)

Arthur.

Zermalme mich, des Himmels Donner!

(Pauſe)

Lurkanio.

Lebſt du?
Oder hältſt du auch im Tode noch an ihr,
Und biſt ein Geiſt?

Ariodante.

Ich bin es ſelbſt, Lurkanio.

Lurkanio.

Du lebſt und kommſt?

Ariodante.

Um gegen dich zu fechten.

Dolinde.

Gelobt ſey Gott!

König.

Ists möglich, Ariodante,
Ihr wieder da, den man für todt beweinte?
Und gegen Euern eignen Bruder Ihr?
Seyd mir willkommen; doch Ihr seht so finster,
Ihr freuet Euch der neuen Botschaft nicht.

Ariodante.

Mein König! Saht Ihr einen Menschen nie,
Der eben erst dem Wogentod entrann?
Gerettet liegt er schon am Felsenufer;
Doch spannt ihm Angst die Sehnen immer noch.
Er schwimmt und rudert und es ist al[illegible] könnte,
Der Todgeweihte nicht das Leben fassen.
So geht es mir. Ich rannte in die Wildniß,
Und suchte nur den Tod; den Pilger fandt' ich,
Um meines Todes Kunde zu verbreiten.
Das sollte Rache an der Untreu' seyn —
O ich Verblendeter! Darauf — ich glaube,
Das Glück hat mein Gedächtniß ausgelöscht.
Nur Eines weiß ich noch. Es ist das letzte.
Ich wollte um Malwina eh'r nicht sterben,
Als bis ich sie von dem Gesetz errettet.
Und müßt' ich den geliebten Bruder morden,
Und wäre mir der Seele Heil verloren,
So war Malwinen Rettung zugeschworen.

König.

Es iſt unglaublich. Treue ohne Beyſpiel!
Wer hat die Macht ſie würdig zu belohnen?
Wenn uns ein Sänger dieſe That erzählte,
So müßt' er ſie, um fünf Jahrhunderte
Und mehr, zurück verſetzen, wenn er wollte,
Daß man ihm glaubte, was unglaublich iſt;
Denn ſolche Thaten ſind von ehedem.
Nun darf michs nicht mehr wundern, daß das Schickſal
Die traurige Verwicklung ſo gelöſt;
Denn ſolche Thaten ſtehen über ihm,
Und binden es. Es kann nicht feindlich wirken,
Wo ſich ein Menſch zu ſolcher That erhebt.

Lurkanio.

Mir graußts, zu dieſer Höhe mich zu denken.
Der Abgrund gähnet an der andern Seite.
Nein, darum läßt das Schickſal glücklich enden,
Weil es das Werkzeug nicht erheben will,
Durch das es dieſes Unheil angeſponnen.
Da ſteht der Hölle Rüſtzeug, das den Bruder,
Den Bruder umzubringen bald getrieben,
Ein ganzes Reich in Trauer bald verſenket.
Du haſt es um die Hölle wohl verdient,
Daß ſie dir helfe. Bitte deine Götter

Um ſtarken Arm und um zehnfaches Leben;
Ich fordre dich zum Kampf auf Tod und Leben.

Ariodante.

Nicht alſo; denn die Rache kommt mir zu.
Als er mich damals hinterliſtig trieb,
Sein Gaukelwerk zu ſehen, ſchwor ich ihm,
Nur Einer von uns ſollt' es überleben.
Nun iſt es Zeit dem Schwure zu genügen.
Hier auf der Stelle fordr' ich, Arthur, dich
Zum Kampf, aus dem nur Einer wiederkehrt.

Arthur.

Ich will nicht mit dir fechten.

Ariodante.

Willſt du nicht?

Ich aber will's. Du ſollſt es.

Arthur.

Morgen iſt
Der Tag, an welchem ich zu Felde ziehe.
Dem Vaterlande iſt mein Schwerdt geweiht,
Ich darf's nicht mehr zum Einzelkampfe zücken.

König.

Der Raſende! Er glaubt ich werd' das Heer

Dem Mörder und Verräther leihen. Kämpfen
Das sollst du auf der Stelle hier und danke
Der königlichen Milde, die das zugiebt.
Du hast den Tod durch Henkershand verdient,
Und sollst ihn sterben, wenn du hier nicht kämpfest.

Arthur.

So sollt Ihr sehen, wie ich diese Lügen,
Dies schändliche Gewebe will zernichten.
Ich läugne Alles, will mein gutes Recht
Mit Schwerdtesstreichen diesem Lügner zeigen.
Auf Ariodante!

(Sie fechten)

Ariodante.

Ihr seyd verwundet, Herzog!

Arthur.

(wüthend auf ihn eindringend)
Mit mir sollst du kommen, wenn ich
Dich allein nicht schicken kann.
Dich darniederstrecken will ich
Und dann fallen wie ein Mann.
(Er erhält noch eine Wunde und sinkt nieder)
Macbeth! Macbeth! —
Mit List und Trug allein erringet
Man nimmermehr die Königskrone.

Stimmen im Volk.

Die Krone! — Hört Ihr wohl? — die Königskrone!

Arthur.

Falsche, lügnerische Geister,
Ha! Ich höre euern Hohn!
Habt die Brücke mir zerbrochen,
Die gebaut zu Schottlands Thron.

Stimmen im Volk.

Zum Thron! — Die Brücke! — Hört! — Zu Schottlands Thron!

Arthur.

Da steht der schwarze Unhold schon —
Der Welsche lebt — Malwina auch. —
Es hilft mir doch nichts mehr — Ich komme —
Ich komme. —

(Er stirbt.)

Lurkanio.

(Nach einer Pause.)

Nun ist er todt. Es fing mir an zu grauen.
Ich möcht ihn länger nicht so reden hören.

König.

Aus seinen letzten Reden wird es deutlich,
Was ihn zu diesem Höllentrug verführt.
Wie kann der Mensch ins Schrecklichste versinken!
Auf diesen hätt' ich Alles bauen wollen.

Lurkanio.

Das Schwerdt, das du in dieses Blut getaucht.
Das wirf nur weg. Hier hast du deines wieder.
Mit diesem Schwerdte wollte ich dich rächen;
Und hätte bald —

Ariodante.

O denk nicht mehr daran.

König.

Nun seh ich ein wie grausam das Gesetz,
Wie leicht es sich dem ärgsten Mißbrauch fügt.
Von diesem Tag' an sey es abgeschafft.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Malwina und die Kammerfrau.

Stimme der Kammerfrau.

So laßt Euch doch bedeuten.

Stimme der Malwina.

Ariodante!

Ariodante.

Malwina! Gott!

(Malwina und die Kammerfrau treten auf.)

Ariodante.

Malwina!

Ariodante.

Ariodante!

(Umarmung.)

Kammerfrau.

Es war durchaus unmöglich sie zu halten.
Ich kann wahrhaftig nichts dafür. Sie eilte,
Sobald auf ihrem Zimmer sie erfahren,
Was eben sich begeben, hastig fort;
Da half kein freundlich Bitten und kein Mahnen.

Malwina.

Hab' ich dich wieder, Ariodante?
Bin ich so frey und froh, wie zuvor?
Bin ich nicht mehr die arme Verkannte,
Die ihren Ariodante verlor?

Ariodante.

Prinzessin! Euer königlicher Vater!

Malwina.

Nein, nun kann uns Niemand trennen,
Und die blaue Feder winkt,
Und ich darf den Namen nennen,
Der im Herzen mir erklingt!
Hab' ich dem Himmel nicht Jammer und Thränen
Tausendfältig zum Opfer gebracht?
Hab' ich mich nicht durch Aengsten und Sehnen
Ariodante's würdig gemacht?

Dolinde.

(tritt vor, und fällt Malwinen zu Füßen.)
Verzeihung, wenn es möglich ist! Verzeihung!

Malwina.

(Dolinden umarmend.)

Freue dich mit mir, Dplinde!
Jetzt iſt nicht zu klagen Zeit.
Werde wieder mit zum Kinde
Und vergiß das alte Leid.
Siehſt du die freundlich leuchtende Sonne?
Alles iſt rings zur Freude geſtimmt.
Alles iſt Leben, alles iſt Wonne,
Was das offene Herz nur vernimmt!
(Ihr Blick fällt auf Arthurs Leiche.)
Und der dort ausgeſtreckt am Boden liegt,
Iſt ein gemahltes Bild der alten Leiden.
O bringt den Leichnam fort! Die Freude ſiegt!
Nichts ſtöre den Genuß der reinen Freuden.

König.

Ja ſeht nicht hin, und kommt zu mir ihr Kinder.
(Ariodante und Malwina fallen dem König zu Füßen.)
Es iſt des Greuels heute viel geſchehn;
Doch hat das Glück zuletzt ſich angeſchloſſen,
Des einen Eindruck zu verlöſchen, und
Das andere, wo möglich, zu erhöhn,
Krön' ich vor allem Volke Eure Liebe.
Du biſt es werth, mein edler Ariodante,
Des Königs Tochtermann zu ſeyn; ſo ſey es.
(Ariodante und Malwina ſtehen auf und umarmen ſich.)

Doch eher werde die Verbindung nicht
Vollzogen, bis du ruhmgekrönt zurück,
Vom Zuge gegen die Rebellen kehrst;
Denn dir vertraue ich des Heers Befehl.
Es ziehe Morgen, gleich mit Tagesanbruch,
Der Herzog von Albanien aus. Ich sage,
Der Herzog von Albanien; denn du bists.

(Ariodante umarmt den Lurkano, Malwina Dolinden. Freudengeschrey des Volks.)

Ende.

Mit Sinn.
Komp. von W. Schneider.
Wer irrt dort auf der Hai - - - de? Es ist ein Rit - ters - mann. Für
sempre legato.
p
m.f
p cresc.
ihn ist kei - - ne Freu - - - de, und kei - - ne Lust fort - an.
diminuendo.